

Konzeption



Konzeption
Kindertagesstätte
“Zum Gänseblümchen”
Engern

Der Baum

*Zu fällen einen schönen Baum
braucht's eine halbe Stunde kaum.
Zu wachsen bis man ihn bewundert,
braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert.*

Eugen Roth



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| 1. | Vorwort | 6 |
| 1.1 | Geschichtlicher Hintergrund..... | 6 |
| 1.2 | Geschichte der Kindertagesstätte Engern..... | 7 |
| 2. | Rahmenbedingungen..... | 8 |
| 2.1 | Träger..... | 8 |
| 2.2 | Mitarbeiter | 8 |
| 2.3 | Aufnahme | 8 |
| 2.4 | Gebühren..... | 9 |
| 2.5 | Informationen..... | 9 |
| 2.6 | Schließungszeiten | 9 |
| 2.7 | Elternbeirat..... | 10 |
| 1. | Skizze und Räumlichkeiten..... | 12 |
| 1.1 | Lageplan mit Außenbereich..... | 12 |
| 1.2 | Räumlichkeiten | 13 |
| 1.3 | Raum- und Materialangebot in der Krippe | 14 |
| 1.3.1 | Sanitärbereich | 15 |
| 1.3.2 | Küche | 15 |
| 2. | Mein Kind kommt in die Krippe- und nun?..... | 16 |
| 2.1 | Eingewöhnung nach dem Berliner Modell | 16 |
| 3. | Ziele..... | 17 |
| 4. | Tagesablauf | 18 |
| 4.1 | Kinder brauchen Rituale | 18 |
| 4.1.1 | Aufräumlied..... | 19 |
| 4.1.2 | Morgenkreis | 19 |
| 4.1.3 | Tischsprüche..... | 20 |
| 4.1.4 | Mittagskreis..... | 20 |
| 4.2 | Mahlzeiten | 20 |
| 4.2.1 | Frühstück..... | 20 |
| 4.2.2 | Mittagessen..... | 21 |
| 4.2.3 | Wasserpause | 21 |
| 4.3 | Schlafen | 22 |
| 4.4 | Feste und Feiern | 23 |
| 4.5 | Geburtstage | 23 |
| 5. | Sprachbildung und Sprachförderung | 24 |
| 6. | Kleidung | 25 |
| 7. | Wickeln und Sauberkeitserziehung | 26 |
| 8. | Krankheiten und Medikamentenvergabe..... | 27 |
| 9. | Pädagogische Bildungs- und Erziehungsziele unserer Arbeit | 28 |
| 9.1 | Spielen und Lernen..... | 28 |
| 9.2 | Emotionalität und soziale Beziehung | 29 |
| 9.3 | Umwelt und naturwissenschaftliche Bildung..... | 29 |
| 9.4 | Einflüsse aus dem Situationsansatz..... | 30 |
| 9.5 | Erfahrungs- und Lernangebote für die Kinder..... | 30 |
| 9.6 | Werte und Bildungsprozesse | 31 |
| 9.7 | Welche Ziele verfolgen wir in der pädagogischen Arbeit?..... | 31 |
| 9.7.1 | Kritikfähigkeit/Konfliktfähigkeit → Sozialkompetenz | 31 |
| 9.7.2 | Kommunikationsfähigkeit → Sachkompetenz | 31 |

| | | |
|-------|---|----|
| 10. | Qualitätssicherung | 32 |
| 10.1 | Beobachtung und Dokumentation | 32 |
| 10.2 | Die Entwicklungsdokumentation-Portfoliomappe | 32 |
| 10.3 | Qualitätmanagement | 33 |
| 11. | Folgende Rechte der Kinder erschließen sich für unsere Einrichtung | 34 |
| 12. | Vernetzung und der Übergang in die Kindergartengruppe | 35 |
| 1. | Mein Kind kommt in die Kindergartengruppe - und nun?..... | 38 |
| 1.1 | Welche Erwartungen werden an den Kindergarten und den Hort gestellt | 38 |
| 1.2 | Helfen, ja – aber wie? | 39 |
| 2. | Unsere Ziele | 40 |
| 3. | Der Alltag in den Kindergartengruppen..... | 41 |
| 3.1 | Tagesablauf in den Kindergartengruppen..... | 41 |
| 3.1.1 | Feste Zeitabläufe in den Kindergartengruppen | 42 |
| 3.1.2 | Immer wiederkehrende Ereignisse | 42 |
| 3.2 | Tagesablauf in der Hortgruppe..... | 43 |
| 3.2.1 | Feste Angebote im Hort | 44 |
| 4. | Zusammenarbeit ist wichtig..... | 45 |
| 4.1 | Zusammenarbeit mit den Eltern..... | 45 |
| 4.2 | Zusammenarbeit mit anderen Institutionen..... | 46 |
| 5. | Pädagogische Bildungs- und Erziehungsziele unserer Arbeit | 47 |
| 5.1 | Das Spiel..... | 47 |
| 5.2 | Kreativität und Phantasie - wofür?..... | 49 |
| 5.3 | Warum toben?..... | 50 |
| 5.4 | Dreck und nasse Füße – muss das sein?..... | 51 |
| 5.5 | Essen und Trinken im Kindergarten bzw. dem Hort..... | 52 |
| 5.6 | Regeln gibt's auch..... | 53 |
| 5.7 | Beobachtung und Dokumentation in der Kita..... | 53 |
| 5.8 | Pädagogische Schwerpunkte im Hortsbereich | 54 |
| 6. | Anhang | 56 |
| 6.1 | Mein Kind kommt in die Kindergartengruppe - und nun? (Elternbrief)..... | 56 |
| 6.2 | Herzlich Willkommen! (Elternbrief)..... | 57 |
| | Literatur | 58 |

1. Vorwort

1.1 Geschichtlicher Hintergrund

Kindergärten sind gesellschaftliche Einrichtungen, sie haben gesellschaftlich definierte und dem Wandel unterworfen Ziele, wie z.B. Kinder pädagogisch zu betreuen und individuell zu fördern, ihre Wissens- und Handlungskompetenzen zu erweitern, den Kindern ihre Eigenverantwortung bewusst zu machen, diese zu stärken und ihre Selbständigkeit auszubauen.

Erzieherinnen tragen die Verantwortung für das Erreichen der pädagogischen Ziele, sie entscheiden in jeder Situation selbst über Handeln oder Nichthandeln. Sie tragen aber auch die Risiken aus dem Handeln oder Nichthandeln.

Die pädagogischen Maßnahmen sind abhängig von verschiedenen Faktoren, wie z.B. Alter der Kinder, Spielsituation, Gruppengröße, Vorbereitung auf Risikofaktoren, Abstimmung mit den Eltern sowie Berufsstand und -erfahrung des Personals.

In Folge der Kindergartenreform in den 70iger Jahren hat sich der Kindergarten von einer Nothilfeeinrichtung für sozial schwache Familien zu einer allgemein anerkannten Bildungseinrichtung für alle Kinder entwickelt, die speziellen Gesetzen unterliegt. Diese Gesetze sind bundesweit das Kinder- und Jugendhilfe Gesetz (KJHG) und länderbezogen die Landesgesetze für Kindertagesstätten. Das KJHG ist ein Fachgesetz, aber auch Bestandteil der gesetzlich gesicherten Sozialgesetzgebung und somit eine verbindliche Grundlage der Arbeit für alle Kindertageseinrichtungen.

Auch wir nehmen diesen Erziehungs- und Bildungsauftrag sehr ernst. Wir möchten den Kindern bei uns im Haus die Basis für die Bewältigung ihres jetzigen und künftigen Lebens geben. Indem sich die Kinder im Spiel mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, wird ihre Neugier geweckt und es können neue Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben sowie Erfahrungen gesammelt, Verhaltensweisen eingeübt und Einstellungen angebahnt werden.

Wir möchten als Lebens- und Erfahrungsraum für die Kinder einen wesentlichen Beitrag zur Sozialerziehung der Kinder leisten und familienergänzend und -unterstützend verstanden werden.

Die Schwerpunkte der Einrichtungen unter der Trägerschaft der Stadt Rinteln wurden in einem gemeinsam erstellten Leitbild zusammengefasst, welches in unterschiedlichen zeitlichen Abständen überarbeitet wird und für alle zugänglich ist. Der Schwerpunkt unserer Kita ist das darstellende Spiel, welches Rollenspiel, Theater, Märchen und Musik beinhaltet.



1.2 Geschichte der Kindertagesstätte Engern

„Nach 45 Jahren hat Engern endlich wieder einen Kindergarten“, so freute sich Ortsbürgermeister August Gellermann bei der offiziellen Einweihung der Einrichtung im September 1990 in Engern. Seitdem erfreuen sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter in diesem symmetrisch angelegten Bau mit zwei großzügigen *Gruppenräumen*, einer großen *Eingangshalle*, die auch als Bewegungsbereich fungiert, einem *Hortraum*, einer *Bücherei*, einer kinderfreundlichen *Küche*, einem *Büro*, das auch als Mitarbeiterraum genutzt wird und zwei freundlich wirkenden *Sanitärräumen*. Außerdem steht uns Raum im benachbarten Gemeindehaus für unsere Krippengruppe zur Verfügung. Eine große Außenfläche, mit verschiedenen, voneinander getrennten Bereichen, lädt zum Entdecken ein.

Im Jahr 2000 wurde der Kindergarten 10 Jahre alt und erhielt den Namen **Kindergarten „Zum Gänseblümchen“**. Mit der Einrichtung einer Hortgruppe im Jahr 2008 wurde der Kindergarten zur Kindertagesstätte. Parallel dazu wurde aus einer Vormittagsgruppe eine Ganztagsgruppe, in der bis zum Sommer des Jahres 2012 zehn Kinder am Nachmittag von einer Erzieherin betreut wurden.

Seit dem 1. September 2012 wurde die Ganztagsgruppenbetreuung dem Bedarf angepasst und eine weitere Erzieherin für den Nachmittagsbereich eingestellt.

Insgesamt ist der Kindergarten über 400 m² groß. Fünfzig Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren werden in zwei Gruppen am Vormittag betreut. Drei Erzieherinnen, sowie eine Kinderpflegerin haben hier unter der Trägerschaft der Stadt Rinteln ihren Arbeitsplatz. Nachmittags befinden sich bis zu 35 Ganztagskinder und 10 Hortkinder in der Einrichtung. Sie werden von vier Erzieherinnen und einer Praktikantin im freiwilligen sozialen Jahr in einer altersübergreifenden Gruppe und einer kleinen Hortgruppe betreut.

Im April 2015 wurde eine Krippengruppe eröffnet. Die Räumlichkeiten befinden sich in der unteren Etage des Gemeindehauses. Bis zu 15 Kindern werden von zwei Erzieherinnen und zwei Sozialassistentinnen ganztags betreut.



2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger

Die Kindertagesstätte „Zum Gänseblümchen“ Engern ist eine Einrichtung der Stadt Rinteln. Das direkte Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Engern, Ahe, Kohlenstädter, Westendorf sowie die Straßen: Unterm Stierbusch, Deckberger Weg und Westendorfer Weg.

Die Adressen lauten:

| | | |
|----------------------------|---------------------|----------------------|
| Stadt Rinteln | Kindertagesstätte | Kindertagesstätte |
| - Der Bürgermeister - | „Zum Gänseblümchen“ | „Zum Gänseblümchen“ |
| Amt für Bildung und Kultur | Kindergarten/Hort | Krippe |
| Postfach 14 60 | Am Gänseanger 6 | Schulweg 7 |
| 31737 Rinteln | 31737 Rinteln | 31737 Rinteln |
| Telefon : | Telefon: | Telefon: |
| (0 57 51) 40 30 | (0 57 51) 13 71 | (0 57 51) 8 79 08 70 |

2.2 Mitarbeiter

In unserer Einrichtung und der angrenzenden Krippe arbeiten neun staatlich anerkannte Erzieherinnen, zwei Sozialassistentinnen und eine staatlich anerkannte Kinderpflegerin.

| Zusatzzqualifikationen | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| Erzieherin im Kindergarten | Kreativ- und Theaterpädagogin |
| Kinderpflegerin im Kindergarten | ausgebildete Märchenerzählerin |
| Erzieherin im Kindergarten | Sprachförderkraft |

Des Weiteren sind wir ein Ausbildungsbetrieb.

Im Laufe des Jahres unterstützen uns Schüler/innen aus verschiedenen Bereichen, z.B. Fachschulen, Gymnasien und Realschulen, sowie Praktikanten/innen im Freiwilligen Sozialen Jahr.

2.3 Aufnahme

In der Krippengruppe können bis zu 15 Kinder von 1 bis 3 Jahren betreut werden.

Im Vormittagsbereich der Kindertagesstätte können 50 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut werden. Im Nachmittagsbereich können 35 Ganztagskinder, sowie 10 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren in einer Hortgruppe betreut werden.

Die Aufnahme der Kinder richtet sich, soweit rechtzeitig angemeldet, nach sozialpädagogischen Aspekten. Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes ist die Vollendung des dritten Lebensjahres (siehe auch §3 der Satzung der Stadt Rinteln).

Betreuungszeiten

In der Krippengruppe ist eine Betreuung halbtags von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr oder ganztags von 7:30 bis 16.30 Uhr mit Mittagessen, Sonderöffnungszeit von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr, möglich.

Im Kindergarten erfolgt die Betreuung montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr, tägliche Sonderöffnungszeit von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr.

- Eine Ganztagsgruppe von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr
- In einer zweiten Gruppe ist die Betreuung von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr, bis 13.30 Uhr oder 17.00 Uhr wahlweise möglich
- Die Betreuung der Hortkinder beginnt in der Schulzeit um 12.30 Uhr und endet um 16.30 Uhr. In den Ferien werden sie von 7.30 bis 16.30 Uhr betreut (außer während der Schließungszeiten)

2.4 Gebühren

Der Elternbeitrag wird anhand des Einkommens gestaffelt. Zu beachten ist dabei die beiliegende Satzung der Stadt Rinteln.

2.5 Informationen

Aktuelles aus dem Krippen- und Kindergartenalltag und wichtige Termine hängen an der Pinnwand im Windfang, an der Litfaßsäule oder an den jeweiligen Garderobenwänden aus. Zu anstehenden Terminen werden rechtzeitig schriftliche Einladungen in Briefkästen der Eltern, die sich in der Eingangshalle der Kita und im Flur der Krippe befinden, verteilt.

2.6 Schließungszeiten

Die Einrichtung bleibt während der Sommerferien für 3 Wochen und drei Tage geschlossen. Die Mitarbeiter führen bis zu drei Studientage im Jahr durch. Weitere Schließungszeiten sind insgesamt 8 Tage (Weihnachten, Gründonnerstag, der Dienstag nach Ostern und der Dienstag nach Pfingsten).



2.7 Elternbeirat

§ 10 KitaG Niedersachsen

„Die Erziehungsberechtigten der Kinder in einer Gruppe wählen aus ihrer Mitte eine Gruppensprecherin oder Sprecher sowie deren Vertretung. Das Wahlverfahren regelt der Beirat. Die Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher bilden einen Elternrat.“

§ 22/3 KJHG

„Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.“

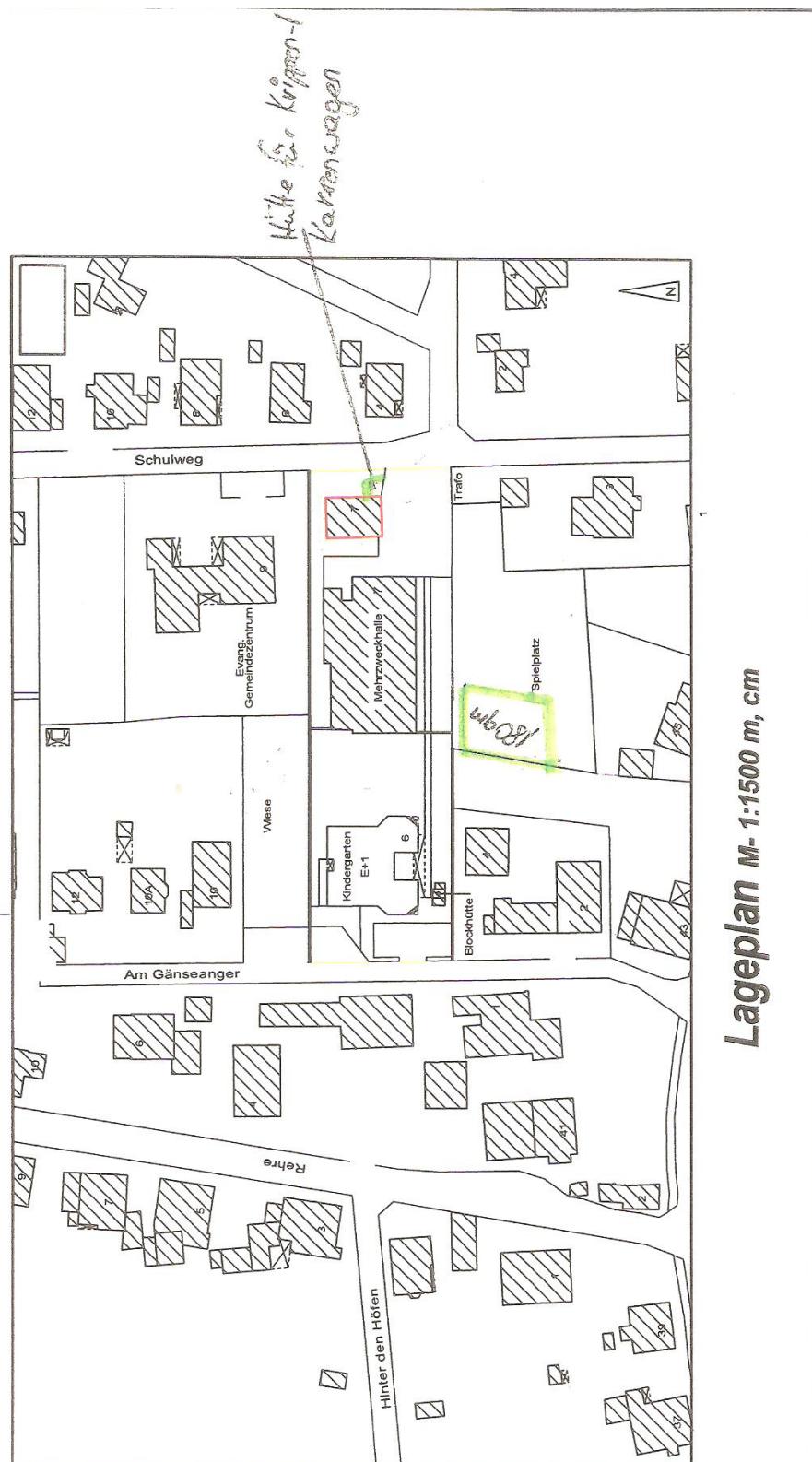
Wie man lesen kann, regelt auch hier das KJHG und das KitaG Niedersachsen das Mitspracherecht der Eltern.

Konzeptionsbeitrag der Krippe

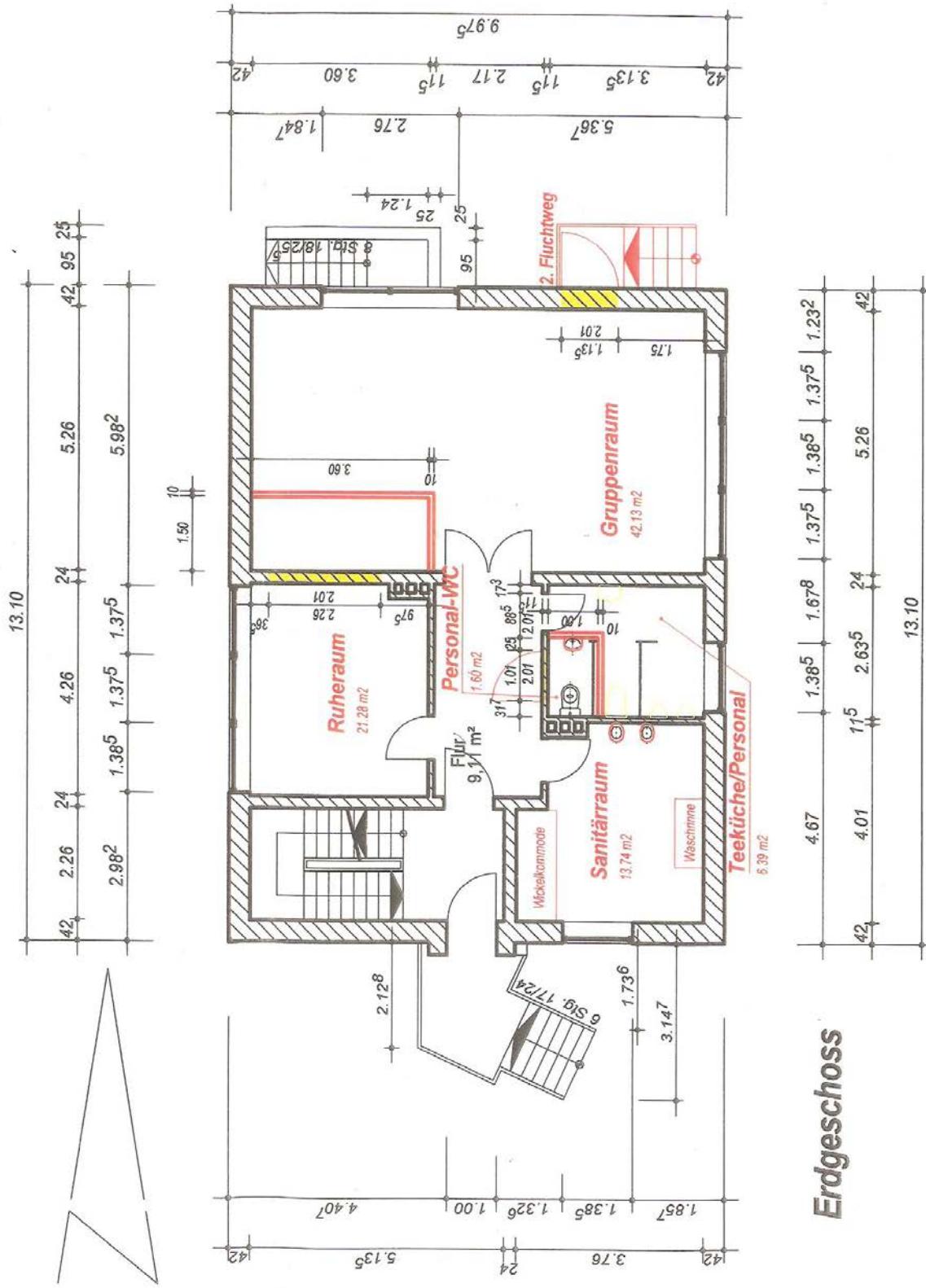


1. Skizze und Räumlichkeiten

1.1 Lageplan mit Außenbereich



1.2 Räumlichkeiten



Zur Einrichtung gehören:

- ein Gruppenraum
- ein Schlaf – bzw. Spielraum
- eine Küche
- ein Waschraum mit einer Waschrinne mit 3 Wasserhähnen, 2 Kindertoiletten und einem Wickeltisch
- eine Garderobe

Krippenräume sind Lebensräume. Die Räume, in denen sich die Kinder bewegen, prägen ihre Wahrnehmung.

Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten. Die Räume unserer Krippe haben den Anspruch:

- die Wahrnehmung der Kinder anzuregen
- die Eigenaktivität, Kommunikation, soziales Zusammenleben, vielfältige Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden der Kinder zu fördern
- als Forschungs- und Experimentierfelder gestaltbar zu sein
- Rückzug und Ruhe zu ermöglichen
- Gefühle von Geborgenheit und Wohlbefinden zu ermöglichen, sowie physische und psychische Sicherheit zu bieten
- durch die Kinder veränderbar und gestaltbar zu sein

Gerade bei der Gestaltung der Räume für Kleinkinder geht es um klare Gliederung und Strukturen. Diese geben die nötige Sicherheit und erlauben die aktive Nutzung der Handlungsmöglichkeiten. Die Kinder finden jeden Tag Vertrautes vor, z.B. Plätze, die sie besonders mögen, Spielzeuge, die sie besonders attraktiv finden.

1.3 Raum- und Materialangebot in der Krippe

Die Räume der Krippe liegen ruhig, mit direktem Zugang auf eine dazugehörige Grünfläche. Eine Garderobe für die Kinder ist gleichzeitig Ort der Kommunikation und Begegnung, Kinder und Eltern werden hier von den Fachkräften empfangen und begrüßt.

Im angrenzenden großen Gruppenraum wird gegessen, gebaut, gemalt, gepuzzelt, vorgelesen und der gemeinsame Morgenkreis durchgeführt.

Der kleinere Nachbarraum (Ruherraum) ist mit einem Sofa, einem rollbaren Bücherregal und den Betten der Kinder ausgestattet.

Dieser Raum lädt die Kinder ein, ihrem individuellen Schlafbedürfnis nachzugehen.

Weiterhin bietet dieser auch Möglichkeit, in den sich ein Kind zurückziehen kann, wenn es traurig ist oder wenn es schmollt.

Er dient als Lieblingsplatz zum Träumen und Kuscheln.

Sanftes Licht einer Stehlampe und Tischleute und einer warmen Wandlasur unterstützen die Kinder darin, hier zur Ruhe zu finden.

1.3.1 Sanitärbereich

Der Sanitärbereich ist so ausgestattet, dass die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützt werden. Eine Waschrinne, ein großer Hängeschrank, zwei Baby-WCs sowie ein großzügig gebauter Wickeltisch runden diesen Bereich ab. Den Wickeltisch können die Kinder über eine Treppe (mit verschließbarer Tür) selbstständig begehen. Der Platz reicht aus, um zwei Kinder nebeneinander zu wickeln. Der Wickeltisch bietet Platz für die individuellen Hygieneartikel jedes Kindes in Form von einzelnen Fächern, die in Schubladen untergebracht sind.

1.3.2 Küche

Der kleinste Raum unserer Einrichtung ist mit einer Kühl- Gefrierkombination, einer Geschirrspülmaschine, einem Backofen, einer Mikrowelle, sowie einem Induktionsfeld ausgestattet.



2. Mein Kind kommt in die Krippe- und nun?

2.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Während der ersten Tage der Eingewöhnung kommt die Bezugsperson (Mutter/Vater) des Kindes, mit dem Kind in die Krippe, bleibt dort ca. 1 Std gemeinsam mit dem Kind und nimmt das Kind im Anschluss wieder mit nach Hause.



In diesen ersten Tagen beobachten wir das Kind sehr intensiv, um es besser kennen zu lernen. Wir versuchen mit dem Kind in Kontakt zu treten, mit ihm zu sprechen und zu spielen. Die begleitenden Bezugspersonen sollten das Kind in dieser Zeit auf keinen Fall dazu drängen, sich von ihnen zu entfernen.

Sie müssen der „sichere Hafen“ der Kinder sein und das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Bezugsperson jederzeit da ist.

Erst wenn das Kind Interesse an uns und seinem neuen Umfeld zeigt, darf die Mutter/ der Vater sich kurz aus dem Gruppenraum entfernen. Wir sprechen mit ihnen über den richtigen Zeitpunkt. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt für einen kurzen Moment den Gruppenraum.

Wenn das Kind akzeptiert, dass seine Bezugsperson einige Zeit nicht anwesend ist und es auf uns zugeht, kann der Trennungszeitraum in den nächsten Tagen in kleinen Etappen erweitert werden.

Während dieser Zeit sollte sich die Bezugsperson in der Nähe der Einrichtung aufhalten.

Falls das Kind sich nach der Verabschiedung der Bezugsperson nicht von uns beruhigen lässt, sollte die Trennung unterbrochen werden. Das Kind benötigt noch etwas mehr Zeit, um sich auf uns und die Situation einzulassen.

Jede Eingewöhnung ist somit individuell und orientiert sich an den Bedürfnissen und Erfahrungen jedes einzelnen Kindes.

Nach und nach übernehmen wir mehr der täglichen Aufgaben, zuerst im Beisein der Eltern, dann auch im Trennungszeitraum.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind es schafft, ohne Elternteil/Bezugsperson über den vereinbarten Zeitraum in der Einrichtung zu verweilen, Hilfestellungen und Unterstützung anzunehmen, sich in Konflikt- und Problemsituation von uns trösten und beruhigen zu lassen.

Wir freuen uns sehr auf Zeit des gemeinsamen Kennenlernens.

3. Ziele

Die Krippe ist eine sozialpädagogische Bildungseinrichtung mit einem gesellschaftlichen Auftrag. Sie unterstützt und ergänzt die Erziehung des Kindes durch eine alters- und entwicklungsgemäße Förderung außerhalb der Familie. Diese Förderung umfasst die Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung.

Ziele unserer Krippengruppe sind:

- als familienergänzende und -unterstützende Institution verstanden werden
- mit Personen aus den individuellen Familiensystemen wertschätzend zusammenarbeiten
- einen gelingenden Übergang von der Familie zur Kita begleiten, durch eine vom Kind gewählte Bezugsperson
- mit den Kindern bedürfnisorientiert arbeiten
- erfahrbare Lebenswirklichkeit zum Lerngegenstand machen
- erreichen, dass die Kinder vor der Gruppe und in der Gruppe bestehen können
- erreichen, dass die Kinder ihre eigene Individualität akzeptieren und entwickeln, ebenso auch die Individualität der anderen Kinder tolerieren
- die psychische Stabilität der Kinder stützen
- die Entwicklung und Selbständigkeit des einzelnen Kindes durch Förderung stützen
- individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln, vertiefen und ausgleichend eingreifen
- das Wissen der Kinder erweitern
- die Motorik und die Sprachentwicklung der Kinder durch gezielte Angebote stärken und fördern
- den Kindern altersgemäße Freiräume bieten, mit abgesprochenen Regeln, Grenzen und Konsequenzen für eigenes Handeln und Tun
- Kinder sollen Verantwortung und Zuverlässigkeit erfahren, erproben, erlernen und umsetzen
- Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erleben und erlernen
- der Umgang mit Kindern unterschiedlicher Herkunft und Lebensumstände soll gefördert werden (Multikulturalität, Integration, Inklusion)
- gemeinsam mit Elternvertretern eine Konzeption erarbeiten, diese umsetzen und weiterentwickeln
- eigene Erzieherkompetenzen bewusst machen, im Team reflektieren und sie unter Einbeziehung von Fortbildungen weiterentwickeln

4. Tagesablauf

| | |
|----------------------------|---|
| 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr | Bringzeit |
| 9:00 Uhr | Morgenkreis |
| ca. 9:20 Uhr | gemeinsames Frühstück |
| 9:45 Uhr bis ca. 10:00 Uhr | Wickelzeit |
| 10:00 Uhr bis 11:15 Uhr | Freispielphase (Angebote, Turnen, Spaziergänge) |
| 11:15 Uhr | Mittagskreis |
| ca. 11:30 Uhr | gemeinsames Mittagessen |
| 12:15 Uhr | Wickelzeit |
| 12:15 Uhr bis 15:00 Uhr | Schlafenszeit |
| 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr | 1. Abholphase (Mittagskinder) |
| 15:00 Uhr | Wasserpause |
| 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr | Freispielphase/ Angebote |
| ab 16:00 Uhr | 2. Abholphase (Ganztagskinder) |

4.1 Kinder brauchen Rituale

Rituale und immer wiederkehrende Ereignisse dienen zur Orientierung und vermitteln das Gefühl von Sicherheit. Sie grenzen Zeiträume und Tagesphasen ein und zeigen, dass bestimmte Situationen eines Tages immer wiederkehren.

In den ersten Lebensjahren findet so viel intellektuelles Wachstum statt wie in keiner anderen Lebensphase. In jeder wachen Minute saugen Kleinkinder zahlreiche Informationen in sich auf. Sie kauen, schmecken, hören, brabbeln und bringen schließlich Wörter hervor. Sie tasten, greifen, sie krabbeln und lernen laufen. Bei all der körperlichen Entwicklung findet zugleich eine enorme, emotionale und soziale Entwicklung statt. Das Kind lernt sich und seinen Körper kennen. Es versteht allmählich, dass es in einer Gemeinschaft mit anderen Menschen lebt. Es erlebt verschiedene Gefühle und beginnt, sie zu benennen und damit umzugehen. Um mit all diesen Entwicklungsprozessen zurecht zu kommen, braucht das Kind Sicherheit und Orientierung, die ihm durch Ritualabläufe gegeben werden können.

Rituale bei uns in der Krippe

- Aufräumlied
- Morgenkreis
- das Händewaschen
- Tischsprüche
- Mittagskreis
- Lieder, Sprüche und Fingerspiele

4.1.1 Aufräumlied

Die Aufräumphase wird jedes Mal mit einem speziellem Lied eingeläutet. Die Kinder singen gemeinsam mit uns und erfahren so, dass es nun darum geht, Ordnung zu schaffen. Darüber hinaus wird den Kindern das Signal gegeben, das im Anschluss ein neuer Tagesabschnitt beginnt.

**„1, 2, 3, die Spielzeit ist vorbei, alle Kinder groß und klein, räumen nun das Spielzeug ein,
1, 2, 3, die Spielzeit ist vorbei!“**

4.1.2 Morgenkreis

Jeden Morgen treffen wir uns mit den Kindern und allen Mitarbeiterinnen auf „unserem Teppich“. Dort singen wir zur Begrüßung zunächst ein Lied.

**„Guten Morgen in diesem Haus, Guten Morgen in diesem Haus, also wünschen wir, also
wünschen wir einen schönen, guten Morgen!“**

Danach besprechen wir den Wochentag und das Datum und gehen gemeinsam die Anwesenheitsliste durch. Jedes Kind wird mit Vor- und Nachname aufgerufen und antwortet mit „Ja“. So lernen die Kinder sich zu benennen, sich für einen kurzen Augenblick zu konzentrieren und es fördert nebenher das Gruppengefühl/ Zusammengehörigkeitsgefühl. Im Anschluss darf immer ein Kind ein Spiel oder ein Lied aussuchen. Dann darf das Kind mit unserer Hilfe bis drei zählen und alle beginnen gemeinsam zu singen bzw. zu spielen. Am Ende des Morgenkreises wird immer ein spezielles Lied gesungen. Dies macht den Kindern deutlich, dass gleich das Frühstück beginnt und zunächst das Händewaschen ansteht.



**„Hände waschen, Hände waschen, das kann jedes Kind, Hände waschen, Hände waschen
bis sie sauber sind, jetzt sind sie endlich sauber ja, doch leider ist kein Handtuch da, dann
müssen wir sie schütteln, schütteln, schütteln, schütteln, dann müssen wir sie schütteln,
bis sie wieder trocken sind!“**

Der Morgenkreis ist strukturell immer gleich aufgebaut. Der Inhalt variiert jedoch und orientiert sich neben den Jahreszeiten auch an besonderen Ereignissen, wie Geburtstage, Eingewöhnung eines neuen Kindes, Besuche von Kita-Kindern, etc.

4.1.3 Tischsprüche

Bevor wir gemeinsam essen, reichen wir uns an die Hände. Es wird gemeinsam einer unserer Tischsprüche gewählt und gemeinsam gesprochen. Das ist für die Kinder das Signal, im Anschluss ihr Frühstück auszupacken und zu verzehren.

4.1.4 Mittagskreis

Jeden Tag um ca. 11:15 Uhr führen zwei Mitarbeiter den gemeinsamen Mittagskreis. In dieser Zeit bereitet eine andere Mitarbeiterin das Mittagessen vor (Tisch decken, Lätzchen bereitlegen, Essen auffüllen, Getränke verteilen).

In diesen 15 Minuten wird noch einmal gesungen, gespielt oder auch über das Erlebte am Vormittag gesprochen. Die Kinder werden dadurch in sich ruhiger und das Essen kann entspannter vorbereitet werden. Am Ende wird durch das „Händewaschlied“ den Kindern signalisiert, dass nun im Anschluss nach dem Waschen der Hände das gemeinsame Mittagessen beginnt.

4.2 Mahlzeiten

4.2.1 Frühstück

Wir frühstücken gegen 9:30 Uhr mit allen Kindern im Gruppenraum. Bei uns dürfen die Kinder das mitbringen, was sie gerne essen. Allerdings sollte das Essen nicht nur aus „Süßem“ (z.B. nur Nutella/ Marmelade etc.) bestehen. Auch Obst, Gemüse, Brot mit Käse oder Wurst sollte in der Brotdose zu finden sein. In regelmäßigen Abständen findet ein Frühstücksbuffet statt. Hierzu bringt jede Familie eine Kleinigkeit mit und es entsteht so eine vielfältige Auswahl von Leckereien und gesunden Lebensmitteln.



4.2.2 Mittagessen

Alle städtischen Kitas werden vom regionalen und ortsnahen Essenslieferanten beliefert. Die Eltern leisten einen monatlichen Kostenbeitrag. Gegen 11:00 Uhr wird das Essen geliefert. Es besteht immer aus einem Hauptgang und einem Dessert. Um 11:30 Uhr essen wir gemeinsam im Gruppenraum.

4.2.3 Wasserpause

Nach dem Mittagsschlaf gehen wir gegen 15:00 Uhr in unsere Wasserpause. Hierzu bringen die Ganztagskinder einen kleinen Snack von zuhause mit. Über ein 2. Butterbrot bis zu Keksen ist alles erlaubt. Besonders geeignet sind auch Obststücke oder Gemüsesnacks wie Gurkenstückchen, Paprikaschnitzel, Tomaten, Kohlrabi, Radieschen, Apfelstückchen, etc.

4.3 Schlafen

So früh wie möglich sollen die Kinder erleben, dass es eine schöne Sache ist, sich zurückzuziehen, um zu entspannen. Der Alltag in der Krippe kann sehr laut und anstrengend sein und ganz schön müde machen. Deswegen achten wir darauf, den Kindern genügend Rückzugsmöglichkeiten und Ruhephasen anzubieten, damit sie wieder zu Kräften kommen.

Kinder die neu in die Krippe kommen, haben zu Beginn oft einen eigenen Schlafrhythmus, den sie hier beibehalten können. Mit der Zeit gleichen sie diesen Rhythmus aber dem der anderen Kinder an, da sie wie die anderen schlafen und dazu gehören wollen.

Die Kinder haben unterschiedliche Schlafbedürfnisse. Manche schlafen länger als die Anderen, einige schlafen schneller ein, andere scheinen nie müde zu werden. Manche haben Angst, etwas zu verpassen und andere brauchen vor dem Einschlafen noch Streicheleinheiten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen bieten wir eine feste Schlafzeit von ca. 12.30 Uhr - 14.30 Uhr an. Eine Mitarbeiterin begleitet die Kinder mit ihren Schlafutensilien (Schnuller, Kuscheltier, etc.) in den Schlafraum, der mit kleinen Betten ausgestattet ist. Jedes Kind hat seinen eigenen Platz und ein eigenes Bett.

Wir unterstützen sie beim Aus- und Anziehen und begleiten sie in den Schlaf. Die Kinder, die nicht schlafen, haben die Möglichkeit zu ruhen oder leise mit einer Mitarbeiter/in zu spielen.



4.4 Feste und Feiern

Im Lauf eines Krippenjahres gibt es zahlreiche Anlässe zum Feiern, seien es die religiösen Feste wie Nikolaus, Weihnachten oder Ostern und auch die anderen Feste wie Geburtstage, Sommerfeste, Faschingsfeiern, Muttertage. Den Kindern wird die Bedeutung und der Sinn von Festen und Feiern nahegebracht.

Unser Ziel ist es, den Kindern den Grundgedanken dieser Feste zu vermitteln. Der festliche Charakter wird durch den Ausdruck der Freude von Gesang, Spiel und Tanz, aber auch durch besinnliche Momente gelegt. Die Kinder erfahren Vorfreude, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft.

4.5 Geburtstage

Der Geburtstag ist immer ein besonderer Tag im Leben eines Kindes. Das Krippenkind soll an diesem Tag im Mittelpunkt stehen. Gemeinsam mit der Gruppe wird für das Kind gesungen, gratuliert und es erhält auch ein kleines Geschenk. Das Kind darf sich, wenn es möchte, ein gemeinsames Spiel aussuchen (Stuhlkreisspiel).

Da wir den Geburtstag in der Gruppe feiern möchten, bitten wir die Eltern darum, einen Snack, wie z.B. eine Brezel mitzubringen. Dies sollen sie vorher mit den Mitarbeiter/innen absprechen, da evtl. Allergien oder Unverträglichkeiten vorhanden sein könnten.

5. Sprachbildung und Sprachförderung

Die Sprachbildung und die Sprachförderung sind zwei Bereiche, die uns als Einrichtung besonders wichtig sind. Das ganze Leben eines Kindes baut auf den Sprachkenntnissen und der Fähigkeit, sich auszudrücken, auf. Das macht Sprache zu einer Schlüsselkompetenz.

Die Bildung der Sprache und die damit verbundene Förderung geschehen auf verschiedensten Ebenen und in vielfältigen Situationen. Dies bedeutet, wir fördern die Kinder in allen alltäglichen Situationen, wie auch gezielt in Angeboten. Kinder lernen nur das Sprechen, wenn mit ihnen gesprochen wird, auch wenn sie noch nicht richtig antworten können. Das heißt: durch Erfragen („da?“) und durch Antworten, die genau in dem Moment gegeben werden („da ist eine Katze. Sie hat ein ganz schwarzes Fell, siehst du das?“).

Um gezielt die Sprachbildung zu fördern, laden wir die Kinder beispielsweise in Kreissituationen ein, von wichtigen Ereignissen zu erzählen, gemeinsam mit uns Lieder zu singen und die passenden Bewegungen dazu zu machen. Wir lernen die ersten Reime und motivieren die Kinder, durch alltägliche Situationen ins Gespräch zu kommen.

Kinder lernen Sprachen ganzheitlich. Um dies zu ermöglichen, ist es uns sehr wichtig, dass im Alltag alle Bereiche der kindlichen Entwicklung (z.B. Kreativität, Motorik, sowie der emotionale, kognitive und soziale Bereich) mit einbezogen werden.

Wir als Team der Kinderkrippe zum Gänseblümchen sind Sprachvorbilder für die Kinder. Wir verstehen die sprachliche Förderung als elementaren Bestandteil der kindlichen Umwelterfahrungen und Persönlichkeitsentwicklung. Somit ist Sprachförderung so individuell wie die Kinder selbst. Jedes Kind wird von uns sprachlich dort abgeholt wo es steht, denn „die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“ (Ludwig Wittgenstein (1889-1951))

6. Kleidung

Da in der Krippe noch viel daneben geht und oft die Sachen schmutzig werden, empfehlen wir, Kleidung anzuziehen, die ruhig dreckig werden kann. Wir achten darauf, viel in der Natur zu sein, deshalb benötigen die Kinder eine Matschhose und Gummistiefel.

In unserem Waschraum haben wir einen festen Platz für die Matschhosen und Gummistiefel. Jedes Kind hat bei uns ein eigenes Fach für Wechselwäsche, die von den Eltern mitgebracht wird.



7. Wickeln und Sauberkeitserziehung

Einen Großteil unseres Krippenalltages beschäftigen wir uns mit der körperlichen Pflege und der Sauberkeitserziehung. In unserem „Waschraum“ befinden sich zwei kleine Toiletten, die die Kinder auch ohne Hocker oder bestimmten Toilettensitz möglichst ohne Hilfe nutzen können. Wir bieten den Kindern dadurch die Möglichkeit, so selbstständig wie möglich zu sein. Natürlich begleiten wir die Kinder immer.

Uns ist es aber ebenso wichtig, dass sie lernen, sich und ihren Körper einzuschätzen und das An- und Ausziehen wie auch das Händewaschen eigenverantwortlich zu bewältigen. Kinder streben danach autonom zu handeln und erzählen im Anschluss nur zu gern voller Stolz, wie „groß und selbstständig“ sie sind. Wir handeln hier, wie im gesamten Alltag, nach dem Leitsatz von Maria Montessorie, „Hilf mir es selbst zu tun.“

Des Weiteren befindet sich ein großer Wickeltisch im Waschraum. Er verfügt über eine sichere kleine Treppe, die es den Kindern ermöglicht, selbst auf den Wickeltisch zu klettern und nach dem Wickeln eigenständig wieder herunter zu kommen. Im unteren Bereich des Wickeltisches befinden sich zahlreiche Schubladen mit kleinen Fächern. Hier hat jedes Kind seine Windeln, die Feuchttücher und eventuell spezielle Cremes oder Puder. Ein großer Wandschrank bietet Platz für „Wechselwäsche“, die die Kinder von Zuhause mitbringen. Falls im spannenden Alltag doch mal vergessen wird rechtzeitig auf die Toilette zu gehen, oder beim Händewaschen ein Ärmel nass werden sollte, ziehen wir gemeinsam mit den Kindern etwas Sauberes von diesen Wechselsachen an.

Die Eltern wissen am Besten über ihr Kind Bescheid, sie informieren uns in der Eingewöhnungsphase darüber, wie ihr Kind gewickelt wird, welche Rituale sie haben, damit wir dem Kind so viel Sicherheit wie möglich bieten können. Denn Wickeln bedeutet für uns nicht nur eine pflegerische Tätigkeit im Alltag, sondern auch Fürsorge. Die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen, geborgen und geschützt, denn die Körperpflege ist das Intimste eines Menschen.

Uns ist es wichtig, das Kind beim Wickeln anzuschauen, wir sprechen mit ihm, sagen, was wir machen, benennen Körperteile und Anziehsachen, und registrieren seine Reaktionen. Wir nutzen die individuelle Situation für einen Dialog, wir verstehen das Wickeln als Beziehungsarbeit, die Vertrauen schafft. Die Kinder erfahren durch unseren Umgang miteinander: Achtsamkeit, Respekt, Umsicht und eine liebevollen Atmosphäre.

8. Krankheiten und Medikamentenvergabe

Dieser Punkt ist auch in der Satzung des Trägers nachzulesen.

Bei Krankheiten (z.B. bei Erbrechen, Durchfall, Fieber, etc.) sollte das Kind zu Hause bleiben. Ist das Kind 24 Stunden symptomfrei, darf es wieder in die Krippe kommen.

Wenn das Kind an einer ansteckenden Krankheit leidet, ist der Einrichtung unverzüglich die Art der Erkrankung mitzuteilen, damit auch die anderen Eltern darüber informiert werden können (Aushang an der Pinnwand). Gleiches gilt, wenn Familienmitglieder an einer ansteckenden Krankheit leiden. Die erkrankten Personen dürfen die Krippe nicht besuchen.

Zu diesen ansteckenden Krankheiten zählen:

Windpocken, Masern, Mumps, Scharlach, Keuchhusten und starker Durchfall. Auch bei eitrigen Entzündungen, Läusen und ansteckender Bindegauentzündung der Augen benötigen wir eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung, wann das Kind die Einrichtung wieder besuchen darf. Um eine Ansteckung der anderen Kinder zu vermeiden, darf das Kind erst wieder in die Einrichtung, wenn die Krankheit wirklich ausgeheilt ist.

Die Mitarbeiter/innen dürfen keine Medikamente verabreichen (nicht einmal homöopathische Mittel, Salben, etc.). Sollte ein Medikament dringlich verabreicht werden müssen, ist dies nur durch eine schriftliche Verordnung des jeweiligen Arztes möglich. Diese Verordnung muss in der Einrichtung hinterlegt werden und eine Mitarbeiter/innen muss sich dafür bereit erklären, die Verantwortung bei der Vergabe des Medikamentes zu übernehmen.

9. Pädagogische Bildungs- und Erziehungsziele unserer Arbeit

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es gilt Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, seine Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine eigenen Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten.

Damit die Trennung von Zuhause, von Vater und Mutter, nicht als zu schwer erlebt wird, ist sein „sich wohl fühlen“ unser wichtigstes Ziel. Entscheidend ist die liebevolle Annahme durch die Erzieher/innen bzw. den Betreuern. Diese treten an Mutter - oder Vaterstelle und deren Ausstrahlung gibt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Der Ablauf des Tages mit seinen Ritualen und seinem gleich bleibenden Rhythmus unterstützt das.

9.1 Spielen und Lernen

Spielen und Lernen sind eng miteinander verknüpft. Die Kinder wählen selbst Spielpartner, Spielmaterial und Spielort in der Freispielphase.

Sie lernen in den von ihnen selbst gewählten Spielhandlungen alle Fähigkeiten, die sie brauchen. Sie entwickeln Handlungsstrategien und bewältigen Probleme, was sie in ihrer Selbstständigkeit unterstützt.

Die Kinder lernen ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen kennen und zu akzeptieren. Sie erleben das Spiel als etwas, das ihnen Sicherheit und Kraft gibt. Wir geben, wenn nötig, Impulse und stehen dem Kind in seiner Kreativität als Partner in der Freispielzeit unterstützend und begleitend zur Seite.



9.2 Emotionalität und soziale Beziehung

Der Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt, Kontaktfähigkeit, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Die Kinder lernen sich in die Gemeinschaft einzuordnen, Verantwortung zu übernehmen, sowie z.B. eine Meinungsverschiedenheit verbal auszutragen, sofern es in seinen Möglichkeiten steht.

Um diese Ziele vermitteln zu können, bauen wir eine Vertrauensbeziehung zu den Kindern auf und geben ihnen auf dieser Basis Orientierungshilfe. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern im Alltag ein gutes Beispiel vorzuleben.

9.3 Umwelt und naturwissenschaftliche Bildung

Kinder lieben es in der Natur zu spielen und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen und zu entdecken. Einfachste Gegenstände motivieren hierbei oft zu intensiven und kreativen Spielsituationen.



Uns ist es daher ein Anliegen, den Kindern die Möglichkeit zu geben, solche Erfahrungen zu sammeln und ein ökologisches Verantwortungsgefühl zu entwickeln. Wir wecken bei den Kindern das Interesse, die Natur und alles Lebende wertschätzend zu behandeln und zu schützen.

Dies erlernen die Kinder z.B. durch Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen, Umgang mit Naturmaterialien und dem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder von Beginn an die gleichen Chancen haben, von unserer pädagogischen Arbeit zu profitieren. Dabei ist uns bewusst, dass es geschlechtliche, sozial-kulturelle sowie individuelle Unterschiede gibt, welche diese Chance auf Gleichheit erschweren bzw. im besonderen Maße ernst genommen werden müssen.

9.4 Einflüsse aus dem Situationsansatz

Der Situationsansatz ist die lebendige Auseinandersetzung der Kinder mit aktuellen Ereignissen, Situationen und Erlebnissen in der Einrichtung, der Familie oder des Wohnumfeldes. Es sollen alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden – so genannte „Schlüsselsituationen“ - die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag in und um die Krippe in seinen Möglichkeiten, Lernen in „realen Situationen“ zu ermöglichen, aufgegriffen werden.

Wichtig ist dabei, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivationen der Kinder aufgreifen und unterstützen, sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermitteln. Kinder und Fachkräfte gestalten gemeinsam die Räume und beleben sie mit ihren Ideen und Wünschen. Im freien Spiel wählt das Kind nach eigenen Interessen eine Beschäftigung und seinen Spielpartner/-in aus.

Die Fachkräfte halten sich eher beobachtend zurück, geben dem Kind, sofern es gewollt ist, Anreize. Sie erweitern damit gegebenenfalls sein Spiel, aus dem wiederum sich dann auch ein gemeinsames Projekt für alle Kinder ableiten lässt.

9.5 Erfahrungs- und Lernangebote für die Kinder

Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Freude und Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder.

Ein wichtiger Bestandteil für Krippenkinder ist hierbei die ganzheitliche Förderung durch die Sinneserfahrungen. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. Wir setzen dies um, zum Beispiel durch Ballspiele oder Knetangebote.

Außerdem haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, mit den unterschiedlichsten Materialien, wie Papier, Knete, Fingerfarben, Naturmaterialien Erfahrungen zu sammeln, um somit auch ihre Motorik und Kreativität anzuregen. Durch Sprechen, Singen, Fingerspiele und Bilderbücher fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder.

9.6 Werte und Bildungsprozesse

Bildung betrachten wir nicht als Belehrung, sondern als einen aktiven Prozess. Kinder lernen mit allen Sinnen und bilden sich, in dem sie eigensinnig ihren eigenen Fragen nachgehen und sie an die Erwachsenen herantragen. Unsere Einrichtung will hierfür den Rahmen für die Bildungs- und Entwicklungsprozesse in einem strukturierten Alltagskontext bieten. So können die Kinder entsprechend ihrem Alter in einleuchtenden Sinneszusammenhängen komplexe Erfahrungen machen.

In Bildungsprozessen verbinden sich kognitive, emotionale und soziale Elemente. Wir verstehen Bildung als einen Selbstbildungsprozess der Kinder, der einer intensiven pädagogischen Begleitung im Sinne von Anregung und Unterstützung bedarf. Dabei ist die kindliche Neugier entscheidend, sich Neues anzueignen, seien es Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten. Diese wiederum sind Schlüssel zur Selbstständigkeit und notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen.

9.7 Welche Ziele verfolgen wir in der pädagogischen Arbeit?

Im Berliner Bildungsprogramm werden Ziele als Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen formuliert. Diese Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Unsere pädagogischen Ziele sollen der vielschichtigen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dienen. Die vier erwähnten Kompetenzdimensionen sind dabei nicht immer getrennt voneinander zu betrachten.

9.7.1 Kritikfähigkeit/Konfliktfähigkeit → Sozialkompetenz

Die Kinder werden lernen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Dazu gehört auch „Nein“ sagen zu können. Ferner möchten wir, dass die Kinder befähigt werden, mit Konflikten umzugehen; sie als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren und angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Kinder sollen die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung erfahren und lernen, sie zu äußern und selbst anzunehmen.

9.7.2 Kommunikationsfähigkeit → Sachkompetenz

Die Kinder können einen reichhaltigen Wortschatz erkennen und erwerben. Die Sprache kann ihnen die Möglichkeit bieten, sich treffend auszudrücken. Die Kinder werden lernen, anderen im Gespräch zuzuhören und sie ausreden zu lassen (turn talking).

10. Qualitätssicherung

10.1 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind, das zu uns kommt, will lernen und sich entwickeln. Die Kinder werden Neues kennenlernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege konstant beurteilen zu können, und einen Überblick zu haben, schreiben wir regelmäßig Beobachtungsprotokolle. Eine Beobachtung dokumentiert stets den „Ist-Stand“. Die genaue Situation und das Verhalten des einzelnen Kindes, ohne Wertung oder Interpretation wird dokumentiert.

Beobachtungen dienen also dazu, positive Ereignisse, Situationen aus dem Alltag, neu Erlertes, aber auch möglichen Förderbedarf zu erfassen. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren verwenden wir die „Entwicklungsschnecke“ nach Kornelia Schlaaf-Kirschner. Die einzelnen Entwicklungsschritte und Situationen, die den Kindern wichtig sind, werden in der Portfoliomappe dokumentiert.

10.2 Die Entwicklungsdokumentation-Portfoliomappe

Was ist „Portfolio“?

Portfolio setzt sich aus den lateinischen Wörtern *portare* (tragen) und *folium* (Blatt) zusammen. Im ursprünglichen Sinne bedeutet es also „Brieftasche / Aktentasche“. Es soll somit etwas sein, in dem man seine wichtigsten Dokumente, seine besten Werke sammeln kann. In unserer Krippe legen wir für jedes Kind eine solche Tasche, die Portfoliomappe an.

Die Mappe ist eine Dokumentation der Erfahrungen, Entwicklungsschritten und Interessen jedes einzelnen Kindes. Es ist eine Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns, dem Team der Krippe. Die Eltern dürfen gleich zu Beginn die ersten Zettel gestalten. „Deine Familie“, dort werden Bilder von allen Familienmitgliedern eingeklebt und die Seite nach Belieben frei gestaltet. Auch die Seite „Das bist du“ wird von den Eltern zuhause ausgefüllt. Hier wird auch ein aktuelles Bild des Kindes eingeklebt. Diese Seite soll das Deckblatt der Mappe zieren, denn sie stellt die Hauptperson dar, das Kind. Auf dem Blatt werden steckbriefähnliche Daten angegeben, die das jeweilige Kind kurz vorstellen.

Auf Seiten wie „Deine Gruppe“ und „Ein Krippentag“, wird auf Bildern und kleinen Texten erzählt, wer zur Gruppe gehört und wie ein Tag in unserer Krippe aussieht. Mit der Zeit füllt sich der Ordner mit Geschichten über das Kind, Vorlieben, Kunstwerke, Lieder und Spiele, besondere Tage oder Situationen und Entwicklungsschritte.

Uns ist es besonders wichtig, dass das Kind etwas in den Händen halten kann, das immer positiv, wertschätzend ist, und darauf abzielt, dass Stolz und Zuversicht über Geschafftes entsteht. Sei es etwas neu Erlerntes, etwas, das man sich zum ersten Mal getraut hat oder etwas, das man ganz neu kennengelernt hat. Man könnte die Portfoliomappe somit als Reisebericht bezeichnen, in dem die bewegtesten Ereignisse und schönsten Momente, ebenso schwierige Passagen festgehalten werden, auf einer Reise durch die Entwicklung des Kindes.

Die Mappe bleibt in der Krippe, bis das Kind in den Kindergarten geht. In dieser Zeit werden die Kinder und Eltern motiviert, immer mal wieder gemeinsam hinein zu schauen und zu gucken was das Kind bei uns erlebt. Verlässt das Kind unsere Krippe, darf die Mappe gerne in der Kindertagesstätte gezeigt werden und als Andenken an die Krippenzeit natürlich mit nach Hause genommen werden.

10.3 Qualitätmanagement

In der fachpolitischen Debatte findet man das Thema „Qualität“ in den letzten Jahren an vielen Stellen. Dieses wird auch im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ thematisiert.

Gemeinsam mit der Gemeinde Auetal, den Städten Hessisch Oldendorf und Rinteln sowie dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (Nifbe e.V.) in Hannover wurde in den Jahren 2011- 2013 ein Qualitätsentwicklungskonzept im Dialog mit allen Beteiligten entwickelt.

Ziele der „Qualitätsoffensive“ sind:

- Die verschiedenen Erwartungen und Sichtweisen der Beteiligten zu Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und zum Bildungsauftrag und –verständnis der gesamten Kita auszutauschen und abzugleichen.
- Die Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte auch im Hinblick darauf zu stärken, sich des Wertes der eigenen Arbeit reflexiv bewusst zu werden und diesen kommunizieren zu können.
- Verbindliche, transparente und vergleichbare Qualitätsstandards bei Erhalt der Vielfalt der Einrichtungsprofile zu entwickeln.
- Die Qualitätsentwicklung und –sicherung zu verstetigen.

Eine Koordinatorin begleitet jede Einrichtung im Prozess und ist zuständig für die Umsetzung des Bewertungsverfahrens.

Auf der Internetseite www.qualität-im-dialog.com erhalten Sie alle wichtigen Informationen zum Qualitätsentwicklungskonzept, Ziele und Hintergründe sowie ein Kurzporträt unserer und aller beteiligten Einrichtungen.

In regelmäßigen Abständen haben Eltern und Mitarbeiter die Möglichkeit, anhand von Fragebögen, eine Bewertung vorzunehmen, die extern ausgewertet wird.

Die Ergebnisse dienen zur Bestimmung eines „Ist-Standes“ in unserer Einrichtung und als Grundlage für eine Weiterentwicklung unserer Arbeitsabläufe sowie von weiteren Zielen.

Zusätzlich nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen zur eigenen Qualifizierung teil.

11. Folgende Rechte der Kinder erschließen sich für unsere Einrichtung

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- aktive, positive Zuwendung und Wärme unabhängig von Leistungen
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen können
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abgrenzen
- zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo
- auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- sich die Spielgefährten/- innen selbst auszusuchen
- auf selbst- und verantwortungsbewusste Bezugspersonen
- auf eine partnerschaftliche Beziehung zu Erwachsenen
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- zu forschen und experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Phantasie und eigene Welten
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen
- auf überschaubare, sinnvoll noch kindlichen Bedürfnisse geordnete Räumlichkeiten
- auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung
- auf eine gesunde Ernährung
- auf eine Esssituation, die entspannt und kommunikativ ist; Essen als sinnliches Ereignis
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber auch das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer guten Entwicklung zu regulieren
- auf Mitsprache, gehört zu werden und seine eigenen Gefühlsausdrucksmöglichkeiten
- eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren

Der Ausübung dieser Rechte sind im sozialen Gefüge der Krippe jedoch natürliche Grenzen gesetzt. Die Freiheit der Einen hört dort auf, wo die der Anderen anfängt. Dem gewünschten Gleichgewicht zwischen Selbstbestimmung und sozialem Verhalten, das auch bedeuten muss, Bedürfnisse manchmal zurück zu stecken, gilt es gerecht zu werden.

12. Vernetzung und der Übergang in die Kindergartengruppe

Die meisten unserer Krippenkinder werden irgendwann in unsere Kindergartengruppe wechseln. Deshalb ist es uns sehr wichtig, sie im alltäglichen Leben langsam dort heranzuführen. Es gibt Besuche auf dem Kindergartenspielplatz und die Kinder dürfen auch in Abständen mit einer Mitarbeiterin den Kindergarten besuchen, wenn z.B. Bastelmaterial oder Post geholt wird. So erleben sie gemeinsam mit uns im Vorfeld den Kindergarten als weiteren Ort und lernen ihn ganz nebenbei kennen. Steht der Wechsel unmittelbar bevor, beginnen wir ca. 1 Monat vorher, mit dem Kind den dortigen Morgenkreis einige Male zu besuchen.

Da der Morgenkreis sich nicht nur durch die Länge, sondern auch die Anzahl der Kinder unterscheidet, werden die Krippenkinder langsam mit dieser veränderten Situation vertraut gemacht. Ebenfalls gibt es „Übergabegespräche“ mit den neuen Gruppenerzieher/innen des jeweiligen Kindes. In diesem Gespräch wird anhand unserer Beobachtungsschnecke gemeinsam über den Entwicklungsstand des Kindes gesprochen.

Gemeinsam mit der Kita-Leitung finden in regelmäßigen Abständen Dienstbesprechungen statt. In Absprachen und bei Bedarf auch mit dem gesamten Team. Ebenso besucht sie uns im Alltag und hält so auch den stetigen Kontakt zu uns und den Krippenkinder. Sie ist eine verlässliche Ansprechpartnerin.

Des Weiteren findet eine Zusammenarbeit in regelmäßigen Abständen mit folgenden Institutionen statt:

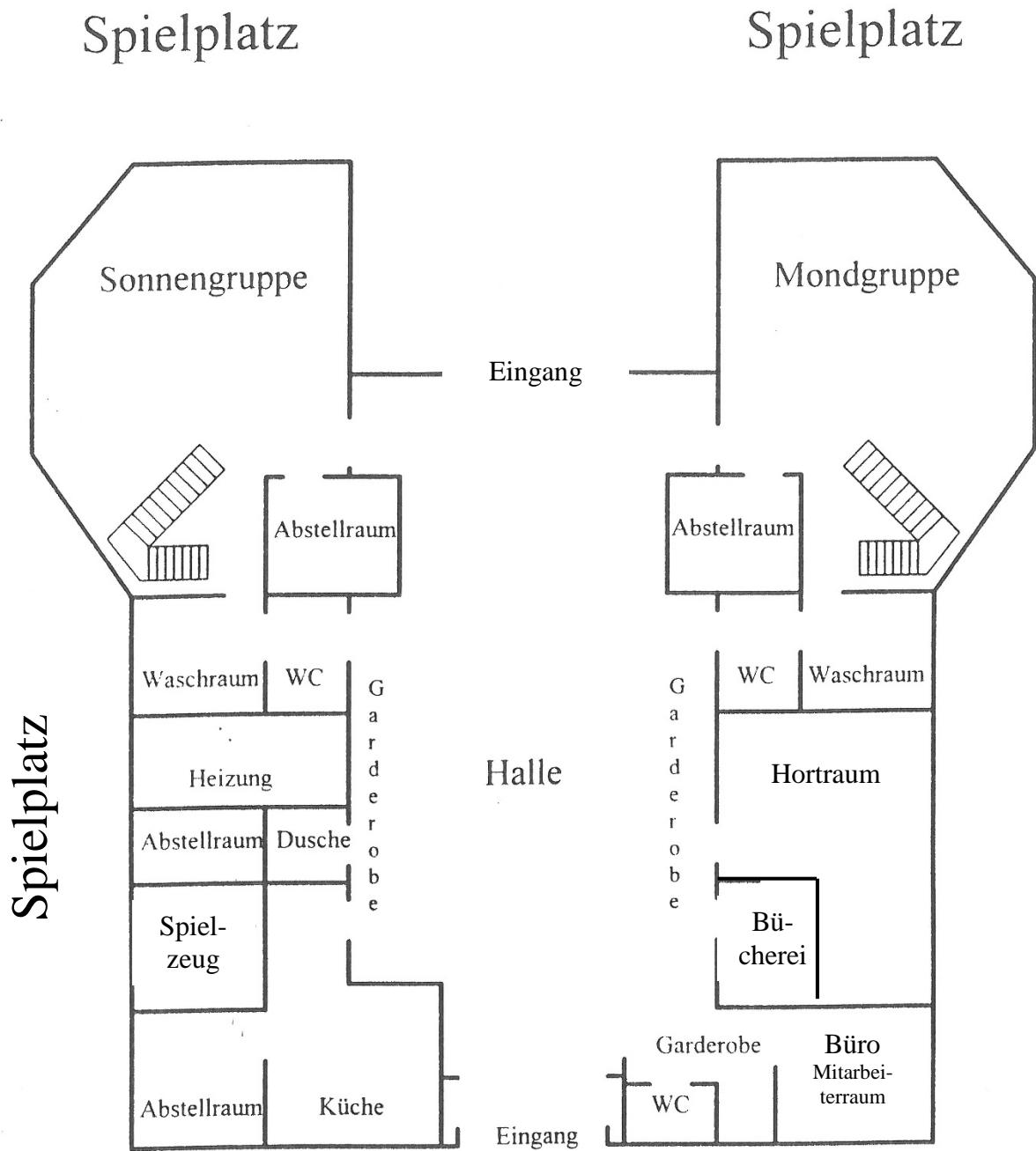
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzten / Therapeuten
- Frühförderung
- Polizei
- Kindergärten und Krippen im näheren Umkreis
- Fachschulen
- Logopäden
- Kirche
- Gemeinde, Stadt



Konzeptionsbeitrag des Kindergarten und Hort



Skizze der Kindertagesstätte – Bereich Kindergarten und Hort



1. Mein Kind kommt in die Kindertengruppe - und nun?

Nach dem Aufnahmegericht bieten wir einen Kennenlernnachmittag für Kind, Eltern oder Erziehungsberechtigte an. Die Eingewöhnungszeit beginnt mit drei Besuchstagen vor der Aufnahme. Eine schrittweise und individuelle Eingewöhnung erfolgt in Absprache mit Eltern und Erziehern.

Tipps und Anregungen für einen gelingenden KiGa-Start sind in schriftlicher Form in der KiTa erhältlich und auch im Anhang nachzulesen.

1.1 Welche Erwartungen werden an den Kindergarten und den Hort gestellt

Wir Eltern erwarten ...

- das Kind soll sich wohlfühlen und in einer gemütlichen, guten Atmosphäre betreut werden
- das Kind soll in einer anregenden Umgebung lernen können
- das Kind soll Freunde finden und Kontakte knüpfen
- das Kind soll als Individuum gesehen und behandelt werden
- die Stärken des Kindes sollen gefördert, seine Schwächen aufgegriffen und ausgeglichen werden
- das Kind soll sich mit anderen auseinandersetzen, sich durchsetzen oder gegebenenfalls nachgeben können
- das Kind soll in der Gruppe zuretkommen
- das Kind soll selbstständig werden
- das Kind soll schulreif werden
- Erzieher sollen Elternabende durchführen
- Eltern und Erzieher sollen Informationen austauschen, Gespräche führen und zusammen arbeiten
- Erzieher sollen familienergänzend erziehen
- Erzieher sollen sich fortbilden und weiterentwickeln

Der Träger erwartet vom Kindergarten bzw. dem Hort ...

- er soll funktionieren
- er soll den Rahmen der Sparmaßnahmen nicht sprengen
- er soll qualitativ messbar sein
- die Erzieher sollen gute pädagogische Arbeit im Rahmen der vorhandenen, finanziellen Ressourcen leisten

Andere Einrichtungen erwarten ...

- Zusammenarbeit, Austausch
- Gespräche, Informationen
- Ausbildungsplätze
- qualifizierte Ausbilder
- Fachwissen



Ort, Gesellschaft und Politik erwarten ...

- Darstellen der Einrichtung
- Umsetzen der geltenden Werte und Normen
- Als Ratgeber fungieren
- Öffentlichkeitsarbeit
- Umsetzung der momentanen gesellschaftlichen Interessen

1.2 Helfen, ja – aber wie?

- Unklarheiten sollten sofort bereinigt werden
- Aushänge an der Pinnwand im Windfang, an der Litfaßsäule und in der Halle dienen der Information
- die Kinder sollen bis 9.00 Uhr in den Kindergarten gebracht und in die Gruppe begleitet werden
- die Sachen der Kinder sollen mit Namen gekennzeichnet sein
- Zahnbürste, Schuhgröße der Haus- und Turnschuhe und der Turnbeutelinhalt sollen in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden
- Getränke werden von dem Kindergarten bzw. dem Hort gestellt, es gibt Tee, Milch, Kakao und Mineralwasser

Diese Dinge gehören nicht in den Kindergarten:

- Süßigkeiten (dazu zählen für uns auch vakuumverpackte Lebensmittel wie z.B. Milchschnitte, Croissants)
- Geld
- Waffen

Am ersten Tag braucht das Kind in dem Kindergarten:

| | | |
|----------|----------------------------|--------------------|
| eine | namentlich gekennzeichnete | Kindergartentasche |
| ein Paar | " | Hausschuhe |
| eine | " | Zahnbürste |
| ein Paar | " | Gummistiefel |
| eine | " | Sammelmappe |



2. Unsere Ziele

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Bildungseinrichtung mit einem gesellschaftlichen Auftrag. Sie unterstützt und ergänzt die Erziehung des Kindes durch eine alters- und entwicklungsgemäße Förderung außerhalb der Familie. Diese Förderung umfasst die Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung.

Ziele unserer Kindertagesstätte sind:

- als familienergänzende und -unterstützende Institution verstanden werden
- mit Personen aus den individuellen Familiensystemen wertschätzend zusammenarbeiten
- einen gelingenden Übergang von der Familie zur Kita begleiten, durch eine vom Kind gewählte Bezugsperson
- mit den Kindern bedürfnisorientiert arbeiten
- erfahrbare Lebenswirklichkeit zum Lerngegenstand machen
- erreichen, dass die Kinder vor der Gruppe und in der Gruppe bestehen können
- erreichen, dass die Kinder ihre eigene Individualität akzeptieren und entwickeln, ebenso auch die Individualität der anderen Kinder tolerieren
- die psychische Stabilität der Kinder stützen
- die Entwicklung und Selbständigkeit des einzelnen Kindes durch Förderung stützen
- individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln, vertiefen und ausgleichend eingreifen
- das Wissen der Kinder erweitern
- die Motorik und die Sprachentwicklung der Kinder durch gezielte Angebote stärken und fördern
- den Kindern altersgemäße Freiräume bieten, mit abgesprochenen Regeln, Grenzen und Konsequenzen für eigenes Handeln und Tun
- Kinder sollen Verantwortung und Zuverlässigkeit erfahren, erproben, erlernen und umsetzen
- Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erleben und erlernen
- der Umgang mit Kindern unterschiedlicher Herkunft und Lebensumstände soll gefördert werden (Multikulturalität, Integration, Inklusion)
- gemeinsam mit Elternvertretern eine Konzeption erarbeiten, diese umsetzen und weiterentwickeln
- eigene Erzieherkompetenzen bewusst machen, im Team reflektieren und sie unter Einbeziehung von Fortbildungen weiterentwickeln



3. Der Alltag in den Kindergartengruppen

3.1 Tagesablauf in den Kindergartengruppen

Die Kinder sollen in der Zeit von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, intensiv in der von ihnen gewählten Kleingruppe zu spielen. Das Kind und das begleitende Familienmitglied werden von der Gruppenpädagogin begrüßt und es findet ein kurzer Austausch statt.

Eine wichtige Zeit des Vormittags nimmt das Freispiel ein. In diesem Zeitraum können die Kinder ihren Spielpartner, das Spielmaterial, Ort und Dauer des Spiels selber bestimmen, wobei wir einen Teil des Vormittages als „Offene Gruppenarbeit“ gestalten. Das Freispiel wird durch den Morgenkreis und das anschließende gemeinsame Frühstück unterbrochen. Nach dem Frühstück geht jedes Kind zum Zahneputzen in den Waschraum. Jedes neu in die Kindergartengruppe kommende Kind wird von einem Patenkind und der Erzieherin im Kindergartenalltag begleitet und in die Abläufe und Regeln eingeführt. Es entsteht eine sichtbar sichere Bindung, in der Kommunikation, Sprache und Sprechen eine wichtige Rolle spielen.

Über einen bestimmten Zeitraum werden von uns Erzieherinnen Projekte erarbeitet, die zeitlich, situativ oder auch aktuell in unseren Alltag passen. Hierzu finden im Tagesablauf Angebote statt, die schrittweise aufgebaut werden. Angebote sind z.B. Geschichten, Rollenspiele, Experimente, Ausflüge. Im Gemeinschaftskreis üben wir gemeinsam Lieder und Fingerspiele, stellen Bilderbücher vor, spielen Kreisspiele und führen Gespräche. So oft wie möglich gehen wir mit den Kindern auf den Spielplatz, zum Kiesteich, zum Sportplatz oder in den Wald.

Ab 12.00 Uhr mittags ist Abholzeit, um 12.30 Uhr endet die Betreuungszeit in der Vormittagsgruppe. Um 12.30 Uhr essen die Kinder in beiden Gruppenräumen zu Mittag und werden anschließend bis 13.30 Uhr betreut. Nach dem Essen geht ein Teil der Ganztagskinder zum Schlafen in einen der Gruppenräume. Die Betreuungszeit in der Ganztagsgruppe endet um 17.00 Uhr.

| | |
|-----------------------|---|
| 07:00 Uhr – 09:00 Uhr | Ankommen und Freispiel |
| 09:00 Uhr – 09:30 Uhr | Morgenkreis |
| 09:30 Uhr – 10:00 Uhr | Gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Gruppen |
| 10:00 Uhr – 11:30 Uhr | Projektzeit, Spielen (drinnen und draußen), Ausflüge, Experimente, Turnen ... |
| 11:30 Uhr – 12:00 Uhr | Abschlusskreis (Gemeinschaftskreis) |
| 12:00 Uhr – 12:30 Uhr | Abholzeit Vormittagskinder |
| 12:30 Uhr – 13:00 Uhr | Mittagessen in beiden Gruppenräumen |
| 13:00 Uhr – 13:30 Uhr | Abholzeit der „Mittagskinder“; Betreuung der Ganztagskinder |
| 13:00 Uhr – 14:50 Uhr | Ruhezeit einiger Ganztagskinder in einem Gruppenraum |
| 15:00 Uhr – 15:20 Uhr | Getränkepause der Ganztagskinder |
| 15:20 Uhr – 17:00 Uhr | Gemeinsames Freispiel, Angebote und Projekte |
| 16:30 Uhr – 17:00 Uhr | Abholzeit der Ganztagskinder |

3.1.1 Feste Zeitabläufe in den Kindergartengruppen

Jeden Morgen um 9.00 Uhr beginnt der Morgenkreis. Alle Kinder und Erzieherinnen treffen sich in der Eingangshalle, um den Tagesablauf vorzustellen und sich zu begrüßen. Montags und dienstags gehen wir Erzieherinnen mit einer altershomogenen Gruppe in die Mehrzweckhalle zum Turnen. Die Halle steht uns den ganzen Vormittag zur Verfügung. An diesem Tag sollen die Kinder mit Namen gekennzeichnete Turnsachen mitbringen. Ein Turnbeutel, in dem sich ein T-Shirt, Shorts oder Jogginghose, Socken und Turnschuhe befinden, reicht aus. Im Sommer besuchen wir so oft wie möglich den Sportplatz im Ort. Den Vormittag beenden wir mit einem gemeinsamen Abschlusskreis ab 11.30 Uhr.

3.1.2 Immer wiederkehrende Ereignisse

- Jedes Kind darf seinen **Geburtstag** in der Einrichtung feiern.
- **Musikunterricht** in Kooperation mit der Kreisjugendmusikschule Schaumburg (kostenpflichtig)
- „Grashüpfersingen“ (generationsübergreifendes Singen mit Instrumentalbegleitung)
- Jeden ersten Freitag im Monat bieten wir einen **Frühstückstag** an, an dem das Frühstück gemeinsam mit Kindern, Eltern und Erziehern angerichtet wird. Den dritten Freitag im Monat wird ebenso gemeinsam ein leckeres, vollwertiges **Mittagessen** zubereitet und gegessen.
- **Ehrenamtliche Mitarbeiter** besuchen die Kindergartengruppen. Zurzeit besuchen zwei ehrenamtlich Tätige in unregelmäßigen Abständen die Kinder, lesen und werken mit ihnen.
- Im Jahresablauf führen wir mehrere **Elternabende, Feste und Feiern** durch. Hierbei haben Eltern, Erzieher und Referenten Gelegenheit, Informationen auszutauschen sowie Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Ebenso können wir uns darstellen, aber auch das so wichtige Feedback bekommen. Für die Planung, Vorbereitung und Durchführung folgender Aktivitäten ist die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen unabdingbar:
 - Bücherei (Buchausleihe alle 14 Tage)
 - thematische und pädagogische Elternabende
 - Faschingsfeiern, vormittags mit Kindern
 - Osterfrühstück mit Nestersuche
 - Frühjahrs- und Herbstbasare
 - Übernachtungen der Vorschulkinder
 - Sommerfeste
 - Tage der offenen Tür
 - Bastelabende für die Eltern
 - Laternenenumzüge
 - Weihnachtsfeiern
 - Theaterbesuche
 - Großelternnachmitten
 - Altersübergreifende Singnachmitten und noch vieles mehr....



Zu jeder geplanten Aktivität werden schriftliche Informationen und Einladungen herausgegeben.

Für die Hortgruppe werden die o.g. Aktivitäten dem Schulkinderrhythmus angepasst oder entsprechend modifiziert.

3.2 Tagesablauf in der Hortgruppe

Die Erst- und Zweitklässler werden um 12.30 Uhr von der Bushaltestelle abgeholt und machen anschließend im Hortraum ihre Hausaufgaben. Um 13.30 Uhr kommen die Dritt- und Viertklässler in der KiTa an. Nach einer kurzen Begrüßung essen alle Hortkinder gemeinsam in einem Gruppenraum zu Mittag. Dabei findet ein reger Austausch statt. Nach dem Mittagessen haben die Kinder freies Spiel und Küchendienste. Ab 14.30 Uhr machen die Dritt- und Viertklässler im Hortraum ihre Hausaufgaben, während die Erst- und Zweitklässler zusammen mit den Ganztagskindern betreut werden (Freispiel, Angebote, Projekte, ...). Die Dritt- und Viertklässler nehmen nach ihren Hausaufgaben ebenso daran teil. Freie Angebote sind z.B. Fußball, Sport, Gartenarbeiten, Wasserspiele, Sandkasten, Ausflüge, Handarbeiten, Basteln, Kochen, Backen, Werken, Budenbauen, Lesen, Singen, Musik hören, Tanzen, Kartenspielen, Theaterspielen, Trommeln, Gesellschaftsspiele. Die Betreuungszeit der Hortkinder endet um 16.30 Uhr.

| | |
|-----------------------|--|
| 12:30 Uhr - 12.45 Uhr | Abholen der Erst- und Zweitklässler von der Bushaltestelle |
| 12:45 Uhr - 13:30 Uhr | Hausaufgaben für 1. und 2. Klasse im Hortraum |
| 13:30 Uhr – 13.45 Uhr | Ankommen der 3. und 4. Klässler in der Kita sowie Austausch und Spielmöglichkeiten |
| 13:45 Uhr - 14:30 Uhr | Gemeinsames Mittagessen, freies Spiel und übernehmen von Diensten (Küche, Gruppenraum) |
| 14:30 Uhr - 15:30 Uhr | Hausaufgaben für 3. und 4. Klasse im Hortraum |
| 14:30 Uhr - 15:30 Uhr | Beschäftigung der 1. und 2. Klässler |
| 15:30 Uhr – 16:30 Uhr | Gemeinsames Spiel/ Angebote für alle Hortkinder |

3.2.1 Feste Angebote im Hort

- Sport in der Mehrzweckhalle
- Freiwilliger Flötenunterricht (kostenpflichtig)
- „Grashüpfersingen“ (generationsübergreifendes Singen mit Instrumentalbegleitung)
- Geburtstagsfeiern

4. Zusammenarbeit ist wichtig

4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern geben mit ihrem Kind ihr Wertvollstes in die Obhut der Kindertagesstätte. Sie erziehen ihr Kind nach bestem Wissen und Gewissen in ihrem persönlichen Erziehungsstil. Damit wir von der KiTa familienergänzend und unterstützend wirken können, sollten wir so viel wie möglich aus dem persönlichen Umfeld des Kindes erfahren. Nur so können wir Ziele setzen und erreichen.

Zum Anfang der Kita-Zeit erhält jedes Kind eine ICH – Mappe (Portfolio), in der gemeinsam mit Eltern die Entwicklung des Kindes in Schrift und Bild festgehalten wird. Diese Mappe wird ständig mit dem Kind zu Hause und in dem Kindergarten aktualisiert. Sie dient als Tröster für das Kind und auch zur Unterstützung bei Gesprächen.

Auch deshalb sind die Informationen und ein ständiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern ein Basispunkt für unsere pädagogische Arbeit.

Somit finden in regelmäßigen Abständen Elterngespräche statt, für die wir uns im Team gründlich vorbereiten. Wir beobachten das Kind in seinem Tun, sprechen gemeinsam im Team darüber und dokumentieren in einem Verfahren, der Doku-Schnecke. Anhand der Schnecke führen wir zu zweit Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten. Wir wünschen uns gegenseitige Unterstützung, Verständnis, Beistand und Hilfe auf Augenhöhe. Auch sind wir aufgeschlossen für Hinweise, Vorschläge oder konstruktive Kritik und Lob.

Gelegenheiten dazu bieten sich bei:

- dem Aufnahmegespräch zum Kennenlernen der Einrichtung
- dem Schnuppernachmittag und den Besuchstagen vor dem Kindertagineintritt
- Elternabenden
- Elternbildung mit Referenten
- Familientagen
- Elterngesprächen oder sogenannten Tür- und Angelgesprächen
- Festen mit Eltern und Kindern
- der Zusammenarbeit mit dem Elternrat
- Informationen durch die Projekte und die Elternbriefe
- der Mithilfe bei Festen, Ausflügen und Basaren
- Hospitationen oder Hausbesuchen (nach vorheriger Absprache)
- dem „Grashüpfersingen“ (generationsübergreifendes Singen mit Instrumentalbegleitung)

Für alle Mitarbeiter sowie Praktikanten unserer Einrichtung besteht die Schweigepflicht!



4.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen ist in einer Zeit, in der Kinder angeblich in erhöhtem Maße Auffälligkeiten zeigen, sehr wichtig. Konkrete Hilfen sind gefragt, wo Mütter und Väter keinen Ausweg mehr sehen, Kinder gar Schaden erleiden oder von Behinderung bedroht sind. Verständnis durch Beratung und kompetentes Weiterleiten an qualifizierte Institutionen sind erforderlich.

Der Kindergarten bzw. Hort arbeitet auf Wunsch mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschule
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzten / Therapeuten
- Polizei
- Kindergärten im näheren Umkreis
- Fachschulen
- Sprachtherapeuten
- Kirche
- Gemeinde, Stadt



Mit der Grundschule besteht ein gemeinsamer Kooperationsvertrag, in dem Zeiten für Austausch, Besuche und Aktivitäten festgelegt sind. Seitens der Schule und der Kita gibt es benannte Kooperationspartnerinnen, die für die Organisation zuständig sind.



„Überall bereitet das Vorhergehende den Boden und legt den Grund für das Folgende.“

Alles Spätere fügt sich dem Vorangegangenen nicht bloß als Anbau an, sondern es wird darüber gebaut, so dass es auf das Vorhergehende angewiesen ist, sich darauf stützt und auf ihm ruht.

Daher ist klar: Wenn die Grundmauern nicht gut genug gelegt sind, kann das darauf errichtete Gebäude nicht sicher und fest stehen.“

(Comenius)

5. Pädagogische Bildungs- und Erziehungsziele unserer Arbeit

5.1 Das Spiel

Die Zeit des Spielens in der KiTa ist zu Ende, die Kinder werden abgeholt. Einige von ihnen sind müde und gehen gleich mit den Eltern mit, andere dagegen sind noch mitten im Spiel und noch nicht bereit aufzuhören.

„Na, was hast du heute gemacht?“, fragt eine Mutter ihren Sohn.

„Ich habe gespielt“, die erschöpfende Auskunft ihres Kindes.

Die Mutter ist etwas enttäuscht. Es wäre ihr lieber gewesen, wenn ihr Sohn ihr ein „Bastelstück“ oder ein schönes Bild gegeben hätte. Das wäre ein Beweis dafür, dass er die Zeit sinnvoll verbracht hat. Schließlich bringt sie ihn in die Kita nicht nur wegen der Betreuung. Nein, sie hofft, dass er hier etwas lernt. Aber er hat „nur“ gespielt.

Spielen wird häufig als eine nutzlose Tätigkeit angesehen, die einfach nur Spaß macht und bei der man sich erholen kann. Das wird aber von vielen bedeutenden Pädagogen und Psychologen anders gesehen. Sie behaupten, dass für Kinder das Spielen ein Grundbestandteil ihres Alltags ist.

Spiel ist die freie ungebundene Selbstäußerung des Menschen.

Spiel ist eine spezifische, höchste Form menschlicher Tätigkeit.

Verschiedene wissenschaftliche Theorien suchen eine Antwort auf die Frage nach Sinn und Bedeutung des Spielens. Wir möchten hier nur einige nennen:

- ☺ im Spiel können überschüssige Energien freigesetzt werden
- ☺ Umgekehrt erlaubt das Spiel, neue Kräfte zu sammeln und sich auszuruhen
- ☺ die Bedeutung des Spiels liegt in der Einübung wichtiger Leistungen und Funktionen
- ☺ das Spiel ist zweckfrei
- ☺ das Spiel erlaubt die angleichende Einordnung der Umwelt an eigene Vorstellungen.
- ☺ Spiel ist in diesem Sinne ein Entweichen in eine andere Welt
- ☺ im Spiel vollziehen sich große Teile kindlichen Lernens und kindlicher Lebenserfahrung
- ☺ durch Spiel wird die Entwicklung kognitiver, kreativer und sprachlicher Fähigkeiten gefördert
- ☺ Spielen begünstigt das Ausbilden bestimmter Eigenschaften:
 - Flexibilität in Situationen und bei Problemen
 - die Fähigkeit, sich Dinge und auch Situationen anders vorstellen zu können
 - Kreativität und schließlich auch Empathie (Einfühlungsvermögen)

Im Spiel werden verschiedene soziale Rollen gespielt und somit Handlungsstrategien für den Ernstfall erprobt. Eigene unverarbeitete Konflikte werden in das Spiel einbezogen und in dieser sanktionsfreien Situation verarbeitet.

Das Spiel hat auch eine heilende Kraft. Unbewusste Wünsche und Konflikte werden teilweise symbolisch durchgespielt und gelöst.

Spiel ist Lebenserleichterung für das Kind, denn nur im Spiel und in seinen Phantasien kann es unbestraft alles tun, was ihm das Leben ansonsten infolge von Erziehungseingriffen vielleicht verwehrt wird. Schuldgefühle belasten das Kind nicht, wenn es im Spiel seinen Affekten freien Lauf lässt und z.B. eine Puppe schlägt.

Das Spiel wird vom Kind meist nicht überlegend geplant, selbst dann nicht, wenn es unter irgendeiner Überschrift steht. Auch wenn eine Idee zu Grunde liegt (Auto, Eisenbahn), entwickelt sich fast alles aus dem Stehgref.

Aus der Ansicht heraus, dass ungestörtes, freies Spiel eine heilende Kraft für den Spielenden entfaltet, wird empfohlen, Kinder so viel und so ungestört wie möglich spielen zu lassen. Bedeutungsvoll ist es in diesem Zusammenhang, dass Erwachsene nur selten in das Spiel der Kinder eingreifen sollten, um deren Phantasien und Initiativen nicht zu unterdrücken.

Das Spiel ist also die wichtigste, beste und notwendigste Tätigkeit im Leben eines Kindes. Aber ein Kind muss auch spielen können. Um dies zu erreichen wollen wir ...

- ... in unserer Kita eine geborgene und sichere Umgebung schaffen, in der Kinder mit Spaß, Freude und Neugier spielen, denn Angst und Spannungszustände binden zu viel Energie und lähmen das Kind.
- ... den Kindern durch das Angebot verschiedener Materialien, Gegenstände und Spielsachen Anregungen zum Spielen geben.
- ... die Kinder im Spiel beobachten, um ihre Probleme zu verstehen und ihnen dabei helfen, sie zu lösen.

Alles in allem wollen wir eine Umgebung schaffen, in der Kinder ungehindert spielen können. Unser Schwerpunkt liegt dabei in dem „Darstellenden Spiel“ und umfasst neben Rollenspielen und Theater auch Märchen und Lieder, wobei ein Teil unserer Erzieherinnen Fachausbildungen zur Märchenerzählerin und zur Kreativ- und Theaterpädagogin hat. Durch das darstellende Spiel ist eine ganzheitliche Förderung der Kinder möglich, denn es werden die Bereiche Spiel, Bewegung, Sprache, Kreativität, Fantasie und soziale Kompetenz angesprochen. Außerdem bietet es den Kindern die Möglichkeit zur Problembewältigung in sozialen Bereichen.



5.2 Kreativität und Phantasie - wofür?

Kreativität – schon allein das Wort beinhaltet so Vieles.

Übersetzt heißt Kreativität:

- etwas darstellen
- schöpferische Fähigkeit
- nie zuvor gehörte Sätze bilden

Bevor man mit der eigentlichen Kreativität beginnt, muss man viel Vorstellungskraft und Intuition einsetzen, um den entstehenden Lernprozess in ein Abenteuer umsetzen zu können. Dies wiederum bedeutet, dass auch schon zu Beginn die Phantasie angeregt wird, um auch überhaupt etwas durchführen zu können. Man schließt die Augen und stellt sich etwas bildlich vor. Inwieweit sind wir Erwachsene noch dazu in der Lage? Bei Kindern ist diese Gabe viel ausgeprägter.

Phantasie bzw. Vorstellungskraft ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil jeder künstlerischen Kreativität, sondern hat auch ihren Platz in wissenschaftlichen und mechanischen Prozessen.

Beispielsweise hat Eli Whitney im Jahr 1793 mit Hilfe seiner Phantasie eine Maschine erfunden, die die Körner von der Baumwolle trennte. Er übertrug in seiner Phantasie die Beobachtungen an einer Katze, die bei ihrem Versuch, einen Vogel aus dem Käfig zu ziehen, nur ein paar Federn erhaschen konnte, auf die Baumwollpflanze.

Auch uns im Kindergarten ist die Phantasie und Kreativität sehr wichtig. Wir bieten verschiedene Techniken an, um diese Bereiche zu fördern:

schneiden, kleben, drucken, reißen, bauen, vorlesen, Bilder betrachten, verkleiden, Rollenspiele, Phantasiereisen und noch vieles mehr

Selbstverständlich ist die Teilnahme an unseren Angeboten freiwillig, da unter Druck der Kreativität sowie der Phantasie Grenzen gesetzt werden. Während unserer Angebote sollen außerdem Grob- und Feinmotorik gestärkt und gefördert werden. Durch kreatives Gestalten kann man auch Rückschlüsse auf das Verhalten und die Verfassung der Kinder ziehen. Ihre eigene Gestaltungswweise ist ein Spiegelbild ihrer Seele. Somit ist die Kreativität und Phantasie ein weiterer Bestandteil zum Erwachsenwerden.



Gerade dieser Bereich verlangt von den Erziehenden sehr viel Geduld und Zeit für intensive, gezielte Beobachtungen mit Austausch und Dokumentation (z.B. Portfolio) in der Kita, um individuell unterstützen zu können.

5.3 Warum tob'en?

Manchmal sehen Eltern ihre Kinder im Kindergarten in der Halle oder auf dem Spielplatz ausgelassen herumtoben. Einige denken vielleicht, dass die Kinder ihre Zeit im Kindergarten doch effektiver, sinnvoller nutzen könnten. Diese Eltern unterschätzen jedoch die Wichtigkeit der Bewegung. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung, die von Beginn des Lebens an vorhanden ist. Jedes Kind will mit seinem Umfeld in Kontakt kommen und lernen, darin zu leben. Dem kleinen Kind stehen sprachliche und schriftliche Informationen noch nicht zur Verfügung, jegliche Erkenntnis erfolgt durch Handlung = Bewegung. Jede Bewegung selbst bietet bereits eine Erfahrung für das Kind. Es bekommt Verständnis für Entfernung, wenn es Strecken unterschiedlicher Längen zurücklegt, ebenso Verständnis für Geschwindigkeiten, schnell - langsam. Es lernt unterschiedlich beschaffene Oberflächen kennen, z.B. Teppiche = weich, Fliesen = glatt, Steine = rau, es hantiert mit unterschiedlichen Mengen und bekommt so für das Rechnen den unverzichtbaren Zahlenbegriff.

Ein motorisch geschicktes Kind ist in der Regel auch selbstbewusster, selbständiger und weniger ängstlich. Es kann sich auf seine eigenen Kräfte verlassen und erwirbt Fähigkeiten wie Geduld, Genauigkeit, Phantasie und Schnelligkeit. Die Motorik nimmt gerade im Kindergartenalter einen wichtigen Bereich ein, in dem sich Kinder mit anderen vergleichen (z.B. beim Wettkampf oder Ringen). Ein Zusammenhang zwischen Motorik (Bewegung), Kognition (Intelligenz) und dem sozialen sowie emotionalen Bereich ist hier noch deutlich vorhanden.

Kinder lernen also ganzheitlich durch vielfältige Bewegung, in lebhaftem Rollenspiel, in kraftvollem Kämpfen und Toben, in Malen und Formen, in Stören und Ausweichen. Der Körper ist Erfahrungsmedium, Mittel zur Erschließung der Welt und eine Brücke zwischen dem Inneren und dem Äußeren. Je funktionsfähiger der Körper wird und Bewegungsentwicklung stattfindet, umso mehr erlangt das Kind grob- und feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Welche Funktion kindliche Bewegung haben kann, finden wir in dem Buch:

„Kindgemäßes Lernen“

Hier wird passend beschrieben:

Personale Funktion: Den eigenen Körper und damit sich selber kennenlernen; sich mit den eigenen körperlichen Fähigkeiten auseinandersetzen und ein Bild von sich selbst entwickeln.

Soziale Funktion: Mit anderen gemeinsam etwas tun, mit- und gegeneinander spielen, sich mit anderen absprechen, nachgeben und sich durchsetzen.

Produktive Funktion: Selber etwas machen, herstellen, mit dem eigenen Körper etwas hervorbringen (z.B. einen Handstand oder einen Tanz).

Expressive Funktion: Gefühle und Empfindungen in Bewegung ausdrücken, körperlich ausleben.

Explorative Funktion: Die dingliche und räumliche Umwelt kennenlernen und auch erschließen.

Komparative Funktion: Sich mit anderen vergleichen, sich miteinander messen, wetteifern und dabei sowohl Siege verarbeiten als auch Niederlagen verkraften lernen.

Adaptive Funktion: Belastungen ertragen, die körperliche Leistungsfähigkeit steigern, sich selbst-gesetzten und von außen gestellten Anforderungen anpassen.

Um das alles bestmöglich zu erreichen, bieten wir den Kindern in der Kita eine vielseitige Bewegungserziehung, die letztlich dem Kind zu einem harmonischen, körperlichen und seelischem Dasein verhilft und seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung fördern wird.



5.4 Dreck und nasse Füße – muss das sein?

In den vorherigen Ausführungen haben wir geschildert, weshalb kreatives Spiel, Phantasie und Bewegung Ziele sind, die wir im Alltag unserer Kindertagesstätte „Zum Gänseblümchen“ anstreben.

Ein weiteres Ziel ist der ständige Kontakt zur Natur und das nicht nur bei Sonnenschein. Das bedeutet, dass wir so oft wie möglich mit den Kindern „Ins Freie“ gehen. Egal, ob auf dem Spielplatz, der Wiese oder im Wald – die erholsame Umgebung stärkt die körperlich-seelische Gesundheit. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt besonders aus medizinischer Sicht das Immunsystem.

Vor dem Hintergrund der körperlichen und seelischen Stabilität sind die Kinder für den kognitiven Bereich motivierter und leistungsfähiger. Gerade in der heutigen Zeit sind Aggressionen und Stresszustände auch bei den Kindern keine Seltenheit mehr. Um dem entgegenzuwirken, versuchen wir in einem nicht reizüberfluteten Außenbereich, innere Kräfte besser wahr zu nehmen und zu erproben.

Das bedeutet, die Kinder dürfen im Außenbereich:

| | | |
|-------------------|-------------------------|----------------------------|
| spielen | | toben |
| klettern | buddeln | |
| matschen | | mit Wasser spritzen |
| Spaß haben | | |
| | Kontakte knüpfen | sprechen |

und vieles mehr. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, solange niemand gefährdet wird.

Es gibt Kinder, die immer „sauber“ sind und es auch bleiben. Es gibt Kinder, denen sieht man an, dass sie draußen gespielt haben und es gibt Kinder, die sind bereits „schmutzig“, bevor sie mit dem Spielen begonnen haben.

Doch wir wollen kein Kind am Spielen hindern, nur weil wir ahnen, wie es vielleicht hinterher aussieht. Somit sollen die Kinder entsprechend gekleidet sein (Gummistiefel, Matschhose und evtl. Wechselkleidung).

5.5 Essen und Trinken im Kindergarten bzw. dem Hort

Die Kita als Lebensraum für Kinder beinhaltet auch, die Kinder an tägliche lebensnotwendige Tätigkeiten heranzuführen. Sie sollen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, z.B. den Umgang mit Messer und Gabel sowie das Kennen von Lebensmitteln und ihre Zubereitungsmöglichkeiten erfahren. Frühstück in der Kita soll Spaß machen, schmecken und außerdem gesund sein. Spaß macht es vor allem dann, wenn Kinder selbst Wünsche für ihr Frühstück äußern und diese sich durch aktives Handeln selbst erfüllen dürfen. Diese Möglichkeit wird ihnen durch das monatlich stattfindende Frühstücksbuffet geboten.

Das tägliche Frühstück wird den Kindern von zu Hause mitgegeben. Um ein normales Essverhalten zu entwickeln, sollen die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie essen. Findet das Frühstück mal nicht so großen Zuspruch, wird dafür dem Mittagessen mehr Beachtung geschenkt. Getränke (Milch, Kakao, Tee und Mineralwasser) werden vom Kindergarten gestellt.

Eine direkte Einwirkung auf das Ernährungsverhalten der Kinder ist uns im Kindergarten nur in Grenzen möglich. Aber auch indirekte Wirkungen sind oftmals prägend. Die Kinder frühstücken in einer Kindergruppe, jedes Kind hat ein anderes Frühstück, jedes hat seine Vorlieben. Die Kinder gewinnen dadurch erweiterte Vorstellungen von Nahrungsmitteln.

Ein viel diskutiertes Thema sind die so heißgeliebten Süßigkeiten. Wir möchten vermeiden, dass die Kinder zu viele Süßigkeiten, vor allen Dingen wahllos über den Tag verteilt, zu sich nehmen. Jedem ist bekannt, dass Zucker die Zähne angreift und zu Karies führen kann, aber auch immer mehr Kinder leiden an Haut- und Stoffwechselerkrankungen. Um die gesunde Entwicklung der Kinder zu unterstützen, legen wir großen Wert auf eine gesund und ausgewogen gefüllte Brotdose für das Frühstück und die Wasserpause der Kinder.



5.6 Regeln gibt's auch

Der Besuch der Kita bedeutet Chance und Herausforderung zugleich: Kinder lernen, sich in einer Gruppe zu bewegen und ihre Interessen und Wünsche angemessen durchzusetzen. Sie werden selbstständiger, unabhängiger und entwickeln Selbstvertrauen. Sie lernen zu teilen und Spielregeln in der Gruppe einzuhalten. Die Kita wird als Gemeinschaft außerhalb der Familie erlebt.

So wie es im Kindergarten einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung des Vormittags gibt, muss es auch gemeinsam abgesprochene Regeln und Abläufe geben, an die sich alle verbindlich halten. Dazu gehört:

- ✓ Begrüßungsrituale einhalten
- ✓ Straßenschuhe ausziehen
- ✓ Jacken aufhängen
- ✓ Tisch decken und abräumen
- ✓ Kindertentaschen an den jeweiligen Platz bringen
- ✓ das eigene Spielfeld so beschränken, dass für andere noch genug Platz bleibt
- ✓ den Gebrauch von Spielzeug untereinander freundlich regeln
- ✓ Meinungsverschiedenheiten gewaltfrei regeln
- ✓ das Material nicht willkürlich verschwenden usw.

Diese Regeln und Abläufe sollen für die Kinder sinnvoll, klar und verständlich sein und gemeinsam mit ihnen besprochen und aufgestellt werden. Feste Regeln im Kindergarten sollen Orientierungspunkte sein und zur Gewöhnung werden. Hilfreich ist hierbei die altersgemischte Gruppe. Die Kleinen können sich manches von den Großen abgucken und die Größeren können sich in Rücksicht auf die Kleineren üben.

Die Konsequenzen einer Regelverletzung müssen mit den Kindern erstellt werden und bekannt sein. Häufig testen Kinder erst, wie weit sie gehen können. Begegnen sie Inkonsistenz, machen sie die Erfahrung, dass man anders handeln darf, als vorausgesetzt. Deshalb sind wir in der Großgruppe des Kindergartens bzw. Hortes (60 Kinder) bestrebt, besprochene und gemeinsam aufgestellte Regeln konsequent und dem Alter der Kinder entsprechend umzusetzen.

5.7 Beobachtung und Dokumentation in der Kita

Beobachtung in der Kita und Dokumentation des täglichen Geschehens sind unverzichtbar und dienen als Grundlage für die Erstellung aktueller Situationsanalysen sowie für die Überprüfung bestehender und Entwicklung neuer Angebote und Projekte. Darüber hinaus sind sie die Basis für den Dialog mit den Eltern, denn so können die Erzieherinnen Auskunft über den individuellen Entwicklungsstand der Kinder geben.

In unserer Kita setzen wir für die 3 - 6 ½-jährigen Kinder einen speziellen Beobachtungsbogen ein, der halbjährlich den Entwicklungsstand der Kinder in den Bereichen Spielen, Sprechen – Hören – Sehen, Denken, Bewegen, Lebenspraktisch und soziales Miteinander dokumentiert. Dieser Beobachtungsbogen gibt Aufschluss darüber, was ein Kind kann bzw. noch nicht kann. Somit können die Kinder ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend gefördert und gefordert werden.

5.8 Pädagogische Schwerpunkte im Hortbereich

Die genannten pädagogischen Ziele und Schwerpunkte des Kindergartens sind auch für unseren Hort gültig. Der Hort hat daneben einen eigenen Bildungsauftrag, schließlich rückt bei den schulpflichtigen Kindern die Förderung von Selbständigkeit, Eigenverantwortung, sozialer Kompetenz und Verantwortung für das eigene Handeln in den Vordergrund. Weiterhin soll der Hort die Chancengleichheit von Mädchen und Jungen sichern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, sowie den Erziehungsberechtigten dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung miteinander vereinbaren zu können. In unserem Hort kommen wir dem sozialpädagogischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag für unsere Schulkinder alters- und entwicklungsgerecht nach.

Bildung im Hort bedeutet ein ganzheitliches, lebensorientiertes Lernen, das Selbständigkeit zulässt, herausfordert und unterstützt. Die Lernprozesse im Hort werden von und mit den Kindern gestaltet. Durch die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse und den anschließenden fachlichen Diskurs der Erzieherinnen können der individuelle Entwicklungsstand festgestellt, Potenziale und Kompetenzen erkannt und die aktuellen Anliegen der Kinder erfasst werden.

Der Hort soll bewusst keine Verlängerung der Schulzeit sein. Ziel soll vielmehr sein, die Kinder pädagogisch zu begleiten und die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Über Ausgleich und Entspannung, Spiel und Spaß und gelenkte Beschäftigung sollen die Kinder in ihren Kompetenzen gestärkt werden. Neben festen und flexiblen Angeboten und Projekten (z.B. Hüttenbau aus Naturmaterialien) soll gleichzeitig Freiraum für selbstgewählte Aktivitäten zur Verfügung stehen. Wie bereits angesprochen, sehen wir im Spiel eine sinnvolle und kreative Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt.

Die pädagogischen Angebote sollen den Kindern einen Ausgleich zum Schulalltag bieten. Aber auch die Hausaufgabenbetreuung gehört zu unseren Aufgaben. Hier stehen die Erzieherinnen den Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung und geben je nach Leistungsstand Hilfestellung, wobei das selbständige Arbeiten immer im Vordergrund steht. Zur Erledigung der Hausaufgaben steht nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung. Eine individuelle Förderung bei Lernschwierigkeiten sowie die gezielte Vorbereitung auf Klassenarbeiten bleiben daher immer in der Verantwortung der Eltern. Nicht nur um die individuellen Lernstände zu erfahren, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule und den Eltern unabdingbar. Ein Austausch über die Kinder zwischen Erzieherinnen und Lehrkräften findet dabei nur dann statt, wenn die Eltern eine Erlaubnis erteilt haben. In der Kooperation mit der Grundschule geht es aber auch um den Austausch von Inhalten und Methoden, um dafür ein gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Mit den Eltern stehen wir in einem dauerhaften Dialog und es finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt.

Freitags findet eine Kinderkonferenz statt, in der wichtige Anliegen von und mit den Kindern besprochen und beschlossen werden. Während der Ferien können im Hort zeitintensivere Angebote und Ausflüge durchgeführt werden, die gemeinsam mit den Kindern geplant und gestaltet werden.

Erziehung

Erziehung ist nicht Blitz und Donner, nicht Wolkenbruch und Hagel, sondern sanfter, eindringender Landregen und warmer Sonnenschein.

Erziehen ist nicht nachlaufen, sondern vorangehen; nicht anbinden, sondern stützen.

Erzieher müssen den Gärtner gleichen, denn diese sind geduldig und hoffen von einem Jahr zum anderen. Das Erziehungswerk ist nie beendet, aber das Fundament kann gelegt werden.

Wenn wir unserer Jugendgespielen gedenken, so sagen wir nicht, dass wir uns gegenseitig erzogen hätten, aber wir erinnern uns sehr genau derjenigen, die uns durch ihr Beispiel im Guten oder im Bösen beeinflusst haben.

Wenn ich es recht bedenke, dann bin ich meinen Eltern am dankbarsten dafür, dass sie trotz aller Mühsal immer Zeit für ein freundliches Wort und ein herziges Lachen gehabt haben.

Kanten und Ecken der Kinder werden am natürlichsten durch Kinder abgeschliffen.

Durch Erziehen erziehen wir uns selbst.

Zum Beruf des Erziehers gehört ein Mindestmaß von Berufung.

Erziehen entstammt der Kraft, Verziehen entspringt der Schwäche des Erziehers.

Wenn der Erzieher wissen will, ob er sich auf dem rechten Weg befindet, muss er die Augen des Kindes befragen; sie sind so aufschlussreich wie eine Kompassnadel.

Wer allzu sehr um die Gunst seines Kindes bemüht ist, betrügt sich und das Kind - und wird auch vom Kind betrogen.

(Verfasser unbekannt)

6. Anhang

6.1 Mein Kind kommt in die Kindergartengruppe - und nun? (Elternbrief)

Ihr Kind kommt demnächst in die Kindergartengruppe. Dies ist für viele Kinder auch der erste Schritt heraus aus der Familie. Neue Lebenserfahrungen kommen auf Ihr Kind zu. Nie zuvor musste es ganz allein auf sich gestellt mit Anforderungen und Schwierigkeiten zurechtkommen. Mit dem Kindertageneintritt, der ja der allererste öffentliche Schritt in die Gesellschaft bedeutet, verändern sich nun sämtliche Lebensbereiche für Ihr Kind, angefangen vom veränderten Tagesablauf, über die Anwesenheit sehr vieler Kinder bis hin zum Akzeptieren einer fremden Person als Bezugsperson. Entgegen bisheriger Erfahrungen sind im Kindergarten jeder Platz und jedes Spielzeug „Allgemeingut“. Jeder kann alles und jedes gleichermaßen beanspruchen - auch die Aufmerksamkeit der Erzieherin. Die Kinder müssen ihre Bedürfnisse und Wünsche verständlich ausdrücken und oft machen sie zum ersten Mal die Erfahrung, dass ihre Wünsche nicht prompt und sofort erfüllt werden.

Der Kindertageneintritt kann also als Beginn eines neuen Lebensabschnittes Ihres Kindes sehr schwierig sein und bedarf Ihrer schrittweisen Unterstützung und die der Erzieher.

Sie als Eltern können Ihr Kind in aller Ruhe und ganz selbstverständlich auf den Kindergarten vorbereiten. Sie können mit dem Kind den Tagesablauf besprechen, was es alles im Kindergarten braucht (Zahnbürste, Tasche u.ä.), Bilderbücher zum Thema Kindergarten anschauen, Rollenspiele spielen, Ihr Kind loslassen und die Trennung üben und ganz wichtig, dem Kind versichern, dass es jeden Mittag wieder abgeholt wird. Ist das Kind dann im Kindergarten, vermeiden Sie lange Abschiedsszenen, die dem Kind und Ihnen wehtun und niemandem etwas nützen.

Wir im Kindergarten wünschen uns eine langsame, schrittweise Eingliederung, damit sich das Kind allmählich auf den Kindergartenbesuch einstellen kann. Wir laden Eltern mit Kindern zu einem Kennlernnachmittag in den Kindergarten ein. Hier ist uns wichtig, dass die Kinder die Gruppenerzieherinnen kennenlernen und die Räumlichkeiten unserer Einrichtung. Weiterhin bieten wir den Besuch von Eltern mit Kindern in einer Woche vor den Sommerferien an, in der schon eine Bindung zur Erzieherin aufgebaut werden kann. Nach den Ferien darf das Kind dann regelmäßig vormittags den Kindergarten besuchen. Eine Beziehung zu einem älteren „Patenkind“ erleichtert den Einstieg. Auch jetzt ist eine kurze Trennzeit, die langsam gesteigert wird, bei den meisten Kindern, je nach Situation, angebracht. Hier können Absprachen zwischen Eltern und Erziehern, die flexibel gehandhabt werden, sehr hilfreich sein.

Ebenso wichtig ist die Vorbereitung der Kinder, die den Kindergarten schon länger besuchen. Ihre Bereitschaft, den kommenden Kindern zu einem guten Start in den Kindergarten zu helfen, kann den Übergang von der Familie in den Kindergarten sehr erleichtern. Trotz aller intensiven Vorbereitung kann sich die Eingewöhnungszeit über mehrere Wochen hin strecken und alle sollten in dieser Zeit viel Geduld und Verständnis für das Kind aufbringen.

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, möchten wir Sie bitten, Ihr Kind pünktlich bis 9.00 Uhr in den Kindergarten zu bringen, auch erleichtert es uns den Tagesablauf zu planen.

Sollte Ihr Kind von jemand anderem als von Ihnen abgeholt werden oder sogar allein gehen, benötigen wir eine schriftliche Genehmigung.

6.2 Herzlich Willkommen! (Elternbrief)



Bitte bringen Sie zum ersten Tag Ihres Kindes in die Kindertagesstätte mit:

- **eine Kindertartasche oder einen Rucksack, den ihr Kind allein öffnen kann (mit einem gesunden Frühstück)**
- **ein Paar Hausschuhe**
- **ein Paar Gummistiefel**
- **eine Zahnbürste**
- **eine Matsch- und Buddelhose**
- **einen Turnbeutel mit Turnschuhen, T-Shirt, Jogginghose und Socken**
- **eine Sammelmappe DIN A 3**

Sie können uns helfen, wenn Sie all diese Dinge mit **Namen** versehen.

Außerdem bringen Sie bitte den ausgefüllten Bogen **Angaben über das Kind** sowie die **ärztliche Bescheinigung** mit.

Nicht in die Kindertagesstätte gehören **Süßigkeiten** (dazu zählen für uns auch vakuumverpackte Lebensmittel wie z.B. Milchschnitte, Croissants u.ä.), Geld und Waffen.

Geben Sie Ihrem Kind keine Getränke mit. Es bekommt in der Kindertagesstätte Tee, Milch, Kakao und Mineralwasser. Für Zahncreme sammeln wir in den Kindergartengruppen 0,50 € und außerdem für ein Frühstück und Mittagessen 2,50 € pro Monat ein.

Bei Unklarheiten sprechen Sie uns bitte sofort an.

**Einen schönen Start wünschen alle Erzieherinnen und Elternvertreterinnen der
Kindertagesstätte „Zum Gänseblümchen“ Engern!**



Literatur

Kinder brauchen feste Regeln
Helga Görtler

Handbuch der Bewegungserziehung
Renate Zimmer

Kinder Garten
Wilma Grossmann

Kindergarten Spiel und Sport
MAGS

Kindgemäßes Lernen im Vorschulalter
Gerhard Regel

Freizeitpädagogik zw. Gleichgültigkeit und Zwang
Sven Hözel

Konzeption vom Kindergarten Hattendorf (Leitung M. Weitzel)

Fachzeitschrift KiTa
Carl Link Verlag

Kinder lernen schöpferisch
Maria Montessori

Elternarbeit vom Kindergarten aus
Norbert Huppertz

Spielen - der Alltag des Kindes
Marlies Gerstner

Fachzeitschrift Entdeckungskiste

Entwicklung und Lernen im Kindergarten
Armin Krenz / Heidi Rönnau

Freispiel im Kindergarten
Gerda Lorentz

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

<http://www.mk.niedersachsen.de/portal/>

Diese Konzeption wurde gemeinsam von den Mitarbeiterinnen des Kindergarten Engern in der Zeit von September 1996 bis Dezember 1997 unter der Leitung von Birgit Christiansen erarbeitet und im Sommer 1998 nach einer Überarbeitungszeit verabschiedet.

Rinteln, den 25.09.1998

Im Sommer 2000 wurde diese Konzeption nach einem Wechsel in der Leitung des Kindergartens unter Frau Monika Schaper mit dem Team überarbeitet.

Rinteln, den 18.09.2000

Im August 2003 wurde die Konzeption erneut überarbeitet.

Diese Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen und Elternvertretern der Kindertagesstätte „Zum Gänseblümchen“ Engern erneut überarbeitet.

Rinteln, den 31.08.2012

Die Konzeption wurde seit Beginn ständig und fortlaufend überarbeitet und den Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte „Zum Gänseblümchen“ Engern angepasst.

Rinteln, den 12.12.2012

Im September 2013 wurde die Konzeption von dem Elternrat und den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte „Zum Gänseblümchen“ überarbeitet.

Rinteln, den 27.09.2013

Seit 01. April 2015 gibt es eine Krippengruppe.

Die Konzeption wurde im Dezember 2015 mit Hilfe der Mitarbeiterinnen der Kita, sowie den Elternvertreterinnen der Krippe neu überarbeitet und strukturiert.

Rinteln, den 15. Dezember 2015

Monika Schaper

Kristin Küller

V. Bge

Liliana Brauer

Jessica Neir

Andrea Wenzel

Kathrin Brunte

A. Lück

Anja Höfer-Röhr